

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Eisenkolb,
Albin

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 956

1AR(RSHA) X 18/64
P. 15

Bereits gegen den Beschuldigten anhängig gewesene Verfahren:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.

Als Zeuge bereits gehört in:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:.

Erwähnt von:

	Name	Aktenzeichen	Ausgew.Bl.
1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
9)
10)

E i s e n k o l b
(Name)

Albin
(Vorname)

19.12.13 Bähringen
(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen

Enthalten in Liste ..~~E~~.1..... unter Ziffer18.....

Ergebnis negativ - verstorben - wohnt ...1938..... in
(Jahr)

Bln.-Charlottenburg, Goethestr. 63

Nachkriegsanschrift: Stuttgart-Nord, Mönchstr. 30

Lt. Mitteilung von SK Nordrh.-Westf., ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: an: Antwort eingegangen:

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
vom ...2.4.64..... in ..Stuttgart-N., Mönchstr. 30

.....
.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
vom verstorben am:

in
Az.:

c.) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

4

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 16.10.63

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Albin Eisenkolb
Place of birth:
Date of birth: 19. 12. 13 Böttingen
Occupation:
Present address:
Other information:

1211849

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7. SA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	13. NS-Lehrerbund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Applications	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	8. OPG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	14. Reichsaerztekammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. PK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	9. RWA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	15. Party Census	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. SS Officers	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10. EWZ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	16.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. RUSHA	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	11. Kulturkammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	17.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Other SS Records	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	12. Volksgerichtshof	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	18.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

Tel. Buch RSHA 1942/43: U-Stuf. bzw. H-Stuf., I c, Neue Friedrich

1) Auftragsbogen ausgew. - Fotokop. angef. - -

2) Anfragen v. 2.8.61 ~~München~~ Ludwigsburg; 28. 11. 61 München

✓ w 1/11.63

15

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Mitglieds Nr. **3601425** Vor- und Zuname

Eisenkoll

Albin 5

Geboren *19 12 13* Ort

Beruf *Lehrer* Ledig, verheiratet, verw.

Eingetreten *-1. MRZ. 1935*

Ausgetreten

Wiedereingetr.

lt. Re.Li. Berlin 1.1.36

~~Wohnung Lichterfelde Finkensteinallee 63~~

~~SS Leibsland. Be~~

~~Ortsgr. Gau Berlin~~

Id. Ldn 413619 / R.L. II 13615

Wohnung *Berlin #4* *Mühlentw. 102*

Ortsgr. *Lehrer* Gau *B.L.*

Wohnung

Ortsgr. Gau

Wohnung

Ortsgr. Gau

Wohnung

Ortsgr. Gau

Wohnung

Ortsgr. Gau

Freikorps: von bis
Stahlhelm:
Jugend:
NS:
SA:
SA-Ref.:
NSKK:
NSKK:
Ordensburgen:
Arbeitsdienst:

Alter:
Front:
Dienstgrad:
Gefangenschaft:
Orden und Ehrenzeichen:
Uerw.-Abzeichen:
Kriegsbeschädigt %

Auslandstätigkeit:
Deutsche Kolonien:
Besond. sportl. Leistungen:

W-Schulen: von bis
Tät:
Baubereich:
Berufe:
Forst:
Brennau:
Dachau:

Reichswehr: *209. Heer 1.7.31 - 18. Monate (R)*
Polizei:
Dienstgrad:
10. 11. 33. - 30. 4. 36. 249 AH.
Dienstgrad: *1. Oberf. d. R.*

Aufmärsche:

N. u. G.-Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen.)

Name und Vorname des H-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht

Eisenkolt, Albin

Dienstgrad: 44-Sept. H-Nr. 115069

68828

Sip. Nr. 14

Name (leserlich schreiben):

Eisenkolt Albin

in H seit 10.10.1933

Dienstgrad: 44-Sept. H-Einheit: St-Septant.

in SA von

bis

in HJ von

bis

Mitglieds-Nummer in Partei: 3 601425

in H: 115969

geb. am 19.12.13

zu Bärzingen

Kreis: Nendeb

Land: Böhmen

jetzt Alter: 25

Glaubensbekenntnis: deutschl.

Jetziger Wohnsitz: Bl. Charlottenburg

Wohnung: Goethestr. 63

Beruf und Berufsstellung: Büro-Angestellter

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

Führerschein SA-u. Reithorsportabzeichen, Geländefahrerabzeichen

Staatsangehörigkeit: deutschl.

Ehrenamtliche Tätigkeit:

Dienst im alten Heer: Truppe

von

bis

Freikorps . . .

von

bis

Reichswehr . . .

von

bis

Schutzpolizei . . .

von

bis

Neue Wehrmacht Leibstandarte

von

10.10.33

bis

30.5.36

Letzter Dienstgrad: 44-Hauptstabschef

Frontkämpfer: —

bis —

; verwundet: —

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille:

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden — seit wann): ledig

Welcher Konfession ist der Antragsteller? deutschl.

die zukünftige Braut (Ehefrau)? evangelisch

(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja — nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja — nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form?

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? unfall

Wann wurde der Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja — nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? unfall

H e f t r a n d

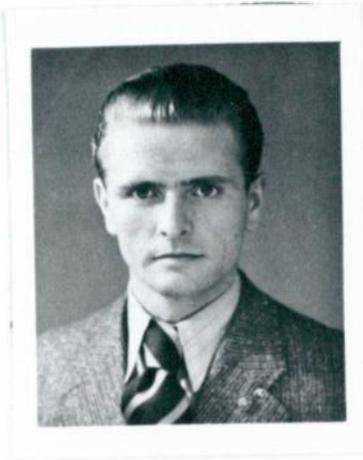
Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

Am 19. November 1913 wurde ich in Bärwangen
als Sohn der Eheleute Franz Eisenkolt und
seiner Ehefrau Theresia, geborene Glaser geboren.
Von 1919 bis 1925 besuchte ich die Volksschule
in Bärwangen von 1926 bis 1931 die Bürger-
und Musikschule in Prepnitz. Am 1. Juli 1931
wurde ich auf Grund meiner Tauglichkeit
zur Wehrdienstpflicht inberufen. Nach Be-
endigung meiner 18monatigen Dienstzeit in
Prag war ich vom 1. Januar 1933 bis 1. Juni
1933 beruflich tätig. Als Sudetendeutscher
war es mir damals nicht mehr möglich
in meinem Beruf weiterzukommen und ich
kam aus diesem Grunde am 7. Oktober 1933
nach Berlin. Seit dem 10. Oktober 1933 war
ich bei der Leibstandarte SS Adolf Hitler und
wurde am 30. 4. 1936 ins SS-Kauptamt über-
nommen, wo ich bis zum heutigen Tage
Dienst tue.

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.

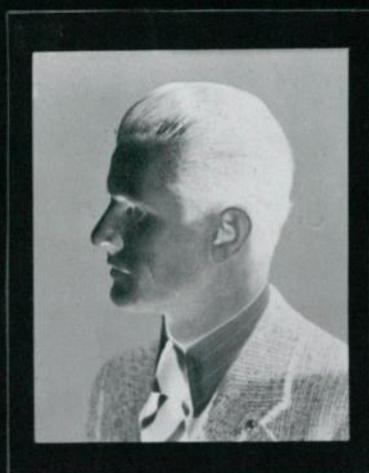
10



Defraud



Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



G e f f r a n b

Nr. 2 Name des leiblichen Vaters: Eisenkolt Vorname: Franz
 Beruf: Licker Jetziges Alter: 69 Sterbealter: —
 Todesursache: —
 Ueberstandene Krankheiten: keine

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: Glaser Vorname: Theresia
 Jetziges Alter: 61 Sterbealter: —
 Todesursache: —
 Ueberstandene Krankheiten: —

Nr. 4 Großvater väterl. Name: Eisenkolt Vorname: Johann
 Beruf: Weber Jetziges Alter: — Sterbealter: —
 Todesursache: —
 Ueberstandene Krankheiten: unbekannt

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: Glaser Vorname: Franciska
 Jetziges Alter: — Sterbealter: —
 Todesursache: —
 Ueberstandene Krankheiten: unbekannt

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: Glaser Vorname: Adalbert
 Beruf: Hausbesitzer Jetziges Alter: — Sterbealter: —
 Todesursache: —
 Ueberstandene Krankheiten: unbekannt

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: Zimmermann Vorname: Anna
 Jetziges Alter: — Sterbealter: —
 Todesursache: —
 Ueberstandene Krankheiten: unbekannt

a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.
 b) Ich bin mir bewußt, daß wissentlich falsche Angaben den Ausschluß aus der 77 nach sich ziehen.

Pörlin, den 28. 9. 1938
 (Ort) (Datum)

Alwin Eisenkolt
 (Unterschrift)

Die Unterschrift der zukünftigen Ehefrau bezieht sich nur auf Punkt a

S e i t e n b

1 AR (RSHA) 18/64

13

Vermerk:

Sowohl in dem ~~XXXX~~ Telefonverzeichnis von 1942 als auch in dem von 1943 wird Eisenkolb als Angehöriger der Gruppe I C genannt, die nach dem GVPl vom 1.1.1942 für das Sachgebiet "Leibesübungen, Körperschulung und militärische Ausbildung" zuständig war. In dem GVPl vom 1.10.1943 ist die Gruppe I C nicht mehr enthalten.

Berlin, den 29. Juli 1964

dk

1 AR (RSHA) 18 /64

Abteilung I

I 1 - KJ 2

-4. AUG. 1964

Eingang:

Tgb. Nr.:

Krim. Kom.:

Sachbearb.:

233064-N

3

BRUCKER

Vfg.

1. Urschriftlich mit Personalheft und BA

dem

Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KK Roggentin - o.V.i.A. -

R⁴
No 8.

unter Bezugnahme auf die Rücksprache vom 29. Juli 1964 mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung (Vernehmung des RSHA-Angehörigen zur Person und zu seiner Tätigkeit im RSHA) übersandt.

Berlin 21, den 30. JULI 1964
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Im Auftrage

llh

Erster Staatsanwalt

2. Frist : 2 Monate

Le

15

F r a g e b o g e n

Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA
wegen Mordes (NSG)
(GStA b.d. KG Berlin - 1 AR 123/63 -)

Auf Ersuchen des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin ist der auf Bl. 1 d.A. Genannte nach kurzer Schilderung seines persönlichen Lebenslaufs noch über nachstehende Fragen hinsichtlich seines Werdegangs, seiner Tätigkeiten im RSHA und der ehemaligen Vorgesetzten zu vernehmen:

1. Wann ist der Zeuge beim RSHA eingetreten?
2. Bei welcher Dienststelle (Amt/Referat) erfolgte der Eintritt?
3. Welchen Dienstgrad hatte er zur Zeit des Eintritts beim RSHA?
4. Ist der Zeuge während seiner Zugehörigkeit zum RSHA zu anderen Dienststellen (Ämter/Referate) versetzt worden? (Wenn ja, wann?)
5. Wie lautete die Bezeichnung der neuen Dienststelle, zu der der Zeuge versetzt worden ist?
6. Wann wurde der Zeuge während seiner RSHA-Zugehörigkeit befördert?
7. Welchen Dienstgrad hatte er in den einzelnen Dienststellen (Ämter/Referate)?
8. Welche Tätigkeiten hatte er in den von ihm genannten Dienststellen (Ämtern/Referaten) auszuführen?
9. Wer waren seine damaligen Vorgesetzten (hier ist anzugeben: Dienstgrad, Zuname, Vorname, Geburtstag und -ort, jetzige Wohnanschrift oder Verbleib)?
10. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten wahrzunehmen?
11. Bestehen noch heute Verbindungen zu ehem. Kameraden?
12. Sind Anschriften ehem. Kameraden bekannt?
13. Ist der Zeuge in einem anderen Verfahren (Spruchkammer/Ermittlungsverfahren) als Beschuldigter oder Zeuge verurteilt worden?
(Wann, wo bzw. war das Verfahren anhängig, in welcher Sache, Az., Ausgang des Verfahrens)
14. Sind Angehörige des Zeugen durch eine damalige Dienstverpflichtung zum RSHA gekommen?
(z.B. Ehefrau oder Verlobte wurde im Kriege dienstverpflichtet und ging als Schreibkraft zum RSHA)

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 2330/64 -N -

1 Berlin 42, den 6.8.1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

1. Tgb. vermerken:
2. UR mit 1 Personalheft

dem

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
- Sonderkommission -
Zentrale Stelle -
z.Hd. v. Herrn KHK Weida -o.V.i.A.-

714 L u d w i g s b u r g

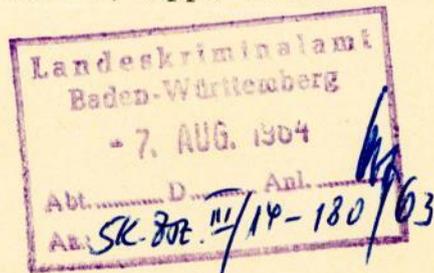
Wilhelmstr. 1

unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 5.8.1964 mit der
Bitte übersandt, die Vernehmung des auf Bl. 1 d.A. Ge-
nannten zu veranlassen. (in den Freyen Bl. 15)

Im Auftrage:

Roggenbin

Do



LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Sonderkommission
Zentrale Stelle

Tgb.Nr. SK.ZSt. III/~~14~~¹⁷-180/63

714 Ludwigsburg,
STUTTGART W, den 23. September 64
Postanschrift Stuttgart I, Postfach 2985
Telefon 24841 28044-45
Straße: Haldenstraße K
Wilhelmstr. 1

An das

Bayerische Landeskriminalamt
- IIIa/SK -

8 M ü n c h e n 34
Postfach

Bayerisches Landeskriminalamt
Eing. 25. SEP. 1964
Tgb.Nr.: _____
Anl.: <u>1</u>

IIIa
Eingang: 25. SEP. 1964
Tageb. Nr. <u>1039/64</u>
Sachgebiet: <u>SK/SK</u>
Anlagen: _____

Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige
des RSHA wegen Mordes -NSG-
(GenStA bei dem Kammergericht Berlin, -
1 AR (RSHA) 18/64)

hier: E i s e n k o l b , Albin 116
geb. 19.12.13 in Bärtingen,
wohnhaft: Tröstau, Krs. Wunsiedel/
Furthammer

Bezug: ohne

Beil.: 1 Personalheft gg. R.

In obiger Sache wird gebeten, die zeugenschaftliche
Vernehmung E i s e n k o l b s veranlassen zu
wollen und die Akten sodann mit einer Mehrfertigung
der Vernehmungsniederschrift hierher zu senden.
Wegen der Einzelheiten der Vernehmung darf auf Bl. 15
des beiliegenden Personalheftes hingewiesen werden.

E i s e n k o l b kommt voraussichtlich nicht als
Beschuldigter in Frage.

I.A.

[Handwritten Signature]
(Opferkuch)
Kriminaloberkommissar

17

Bayer. Landeskriminalamt

Ur. g.R. mit einer Akte (16 Bl.)

an die
Bayer. Landpolizei
-Krim.-Außenstelle-

867 Hof a.d. Saale
Klostertor 3

Kriminalaußenstelle
Hof/S.
Eing.: 30.9.64
Tgb.Nr.: 177/64
Beilagen: _____

mit der Bitte, Albin Eisenkolb, geb. 19.12.1913 in Bärtingen/CSSR, wohnhaft in Tröstau-Furthammer, LKr. Wunsiedel, gem. Blatt 15/16 der Akte zu vernehmen. Die Vernehmungsniederschrift wird in sechsfacher Fertigung erbeten.

München, 29.9.1964
Bayer. Landeskriminalamt

I.A.
Rager
(Rager)
Kriminaloberinspektor

↳ B 177/64 Po -

U. mit Akte 1 AR (RSHA) 18/64 und einer Vernehmungsniederschrift des Albin Eisenkolb ^(6-fach)

an das
Bayerische Landeskriminalamt

M ü n c h e n

Bayerisches
Landeskriminalamt
Eing. **23. OKT. 1964**
Tgb.Nr.: _____
Anl.: 1

Ma

zurückgeleitet. Außerhalb seiner Vernehmung gab Eisenkolb noch an, daß gegen ihn kein Spruchkammerentscheid gefällt wurde.

H o f, den 20. Okt. 1964

Bayerische Landpolizei
Kriminalaußenstelle
H o f a.d. Saale
I.A.

IIIa
Eingang: **23. OKT. 1964**
Tageb. Nr.: _____
Sachgebiet: _____
Anlagen: 1. u. 12. Bl.

Heinze
Heinze
KOM

Vernehmungsniederschrift

Zur Landpolizei-Inspektion Wunsiedel vorgeladen, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, gibt der verh. Angestellte Albin E i s e n k o l b folgendes an:

I. Zur Person:

E i s e n k o l b, Vorn. Albin Franz, geb. 19.12.1913 in Bähringen, Krs, Neudek/CSSR, Angestellter beim Deutschen Automobilschutz - Bez.-Direktion Oberfranken, Sohn der Stickerseheleute Franz u. Theresia Eisenkolb, geb. Glaser, verh. mit Anna Schäftner, wohnhaft in Furt-hammer, Hs.-Nr. 12, Gde. Tröstau, Lkrs. Wunsiedel.

II. Zur Sache:

"Wie ich bereits angegeben habe, bin ich in Bähringen geboren. Meine Eltern waren einfache Leute und mein Vater ernährte seine Familie mit der Hände Arbeit. Ich hatte noch 7 Geschwister, die teils älter, teils auch jünger waren als ich. Von diesen Geschwistern leben heute noch zwei.

Im Alter von 5 3/4 Jahren kam ich in die Volksschule nach Bähringen. Das war im Herbst 1919. Ich besuchte dann die Volksschule 5 Jahre lang und kam dann zur Bürgerschule nach Preßnitz. Da dieser Ort mehr als 30 km von meinem Familienwohnort entfernt lag, hatten mich meine Eltern zu einer fremden Familie gegeben. Neben der Bürgerschule besuchte ich an den Nachmittagen die Musikschule im gleichen Ort. Beide Schulen besuchte ich vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1931. Im Juni 1931 hatte ich beide Schulen abgeschlossen.

Für meine Weiterbildung als Musiker suchte ich Verwendung als Militärmusiker und da ich meine Militärdienstpflicht so wie so abzuleisten hatte, bewarb ich mich um Einziehung beim 5. Inf. Regt. in Prag beim dortigen Musikzug. Ich wurde auch am 1.7.1931 nach dort eingezogen. Ich kann dies zwar nicht mehr so genau sagen, aber ich vermute es. Bei dieser Einheit erhielt ich keinerlei militärische Ausbildung. Ich war wohl Soldat, wurde jedoch nur als Militärmusiker verwendet.

Gegen Ende des Jahres 1932 bin ich von der tschechischen Armee ausgeschieden. Ich wurde als einfacher Soldat entlassen. Anschließend war ich in Prag als Musiker tätig. Im Sommer 1933, z.Z. der Theaterferien unternahm ich als damals junger Mensch eine Fahrradtour nach Berlin. Ich wollte lediglich Deutschland kennenlernen. Vor Antritt

dieser Fahrt hatte ich mich um die Stelle des l. Geigers beim CarlinTheater in Prag beworben. Nach Ablegung einer Prüfung war mir diese Stelle zum 1.9.1933 zugesichert worden.

Nach Rückkehr von dieser Fahrt durch Deutschland wurde ich wenige Tage später von der tschechischen Polizei verhaftet und beschuldigt, ich hätte in Deutschland mit dem Hitlergruß begrüßt und wäre auch bei der SA gewesen. Da beide Anschuldigungen nicht zutrafen, ich möchte nämlich an dieser Stelle erklären, daß mich politische Dinge zu dieser Zeit noch nicht interessierten, konnte ich dies auch nicht zugeben. Ich war ganz in meinem Beruf als Musiker aufgegangen. Aus diesem Grunde wurde ich längere Zeit von der tschechischen Polizei in Haft gehalten und auch mißhandelt. Da ich erst gegen Mitte Sept. 1933 wieder aus der Haft entlassen wurde, konnte ich meine neue Stelle nicht rechtzeitig antreten. Ich bekam diese Stelle als l. Geiger dann auch nicht.

Während der Zeit meiner Inhaftierung, besonders durch die Mißhandlungen, habe ich den Entschluß gefaßt, nach Deutschland zu gehen, um mir dort ein berufliches Fortkommen zu suchen.

Wenige Tage nach meiner Haftentlassung erfuhr ich durch einen früheren Kollegen, der mit mir beim tschechischen Militär und jetzt Polizeibeamter war, daß ich wiederum verhaftet werden sollte. Aus diesem Grunde habe ich mir wieder mein Fahrrad geschnappt und bin direkt nach Berlin gefahren. Dies muß etwa anfangs Okt. 1933 gewesen sein. Da ich nur wenig Geld bei mir hatte, war ich bestrebt, sehr bald eine Beschäftigung als Musiker zu finden.

Als ich so von Lokal zu Lokal zog, um als Musiker unterzukommen, traf ich einmal in einem Lokal mit einer Gruppe von uniformierten SA-Leuten zusammen. Wir kamen ins Gespräch und ich wurde durch diese Gruppe dem Musikzugführer der SS-Leibstandarte Adolf Hitler - Musikmeister Hermann Müller - John empfohlen. Ich mußte mich am nächsten Tag dort vorstellen, es war der 10.10.1933, mußte zur Probe spielen und wurde dann auch in den Musikzug der Leibstandarte aufgenommen. Meine Einstellung in den Musikzug hatte bestimmt nichts mit meiner politischen Einstellung zu tun, die damals vollkommen neutral war. Mit dieser Einstellung wurde ich ganz automatisch Angehöriger der Leibstandarte. Meine mir zugewiesene Mitglieds-Nr. kann ich heute nicht mehr angeben, auch wenn mir die Nr. 115 969 genannt wird. Mein Dienstgrad wurde bei der Einstellung als SS-Mann genannt. Bis zum Sommer 1936 war ich bei diesem Musikzug und wurde dort auch zweimal befördert. Mit dem Tage meines Ausscheidens aus dem Musikzug der Leibstandarte wurde ich dort vom SS-Rottenführer zum SS-Oberscharführer befördert. Dies kam so.

Da ich meine Eltern in der CSSR unterstützen wollte, mir dies aber auf Grund des geringen Soldes nicht möglich war, suchte ich Verwendung als Dolmetscher beim SD. Auf der Suche nach einem höheren Einkommen hatte ich nämlich erfahren, daß dort Leute mit tschechischen Sprachkenntnissen gesucht werden. Ich habe mich beworben und wurde angenommen. Da ich zum Zeitpunkt der Bewerbung noch Rottenführer war und ich auch mit diesem Dienstgrad zum SD übernommen worden wäre, hätte ich dort auch keinen höheren Sold bekommen. Aus diesem Grunde habe ich mich an den Sturmbannführer Kohlroser gewandt und diesen gebeten, man möchte mich doch noch vor dem Ausscheiden

zu einem höheren Dienstgrad befördert. Dies wurde mir zugesichert und ich wurde mit dem Tage des Ausscheidens auch zum Oberscharführer befördert. Bei dieser Beförderung habe ich zwei Dienstgrade übersprungen. Dies war aber nur möglich gewesen, weil ich ja aus dem Musikzug der Leibstandarte ausgeschieden bin.

Mit dem Tage des Ausscheidens wurde ich gleichzeitig mit dem Dienstgrad als Oberscharführer in das SD-Hauptamt übernommen.

Während meiner Zugehörigkeit zum SD-Hauptamt, ich muß mich hier verbessern, nicht zum Hauptamt, sondern als ich noch beim Musikzug der Leibstandarte war, wurde ich eines Tages, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht nennen, mit vielen anderen Kollegen in die NSDAP aufgenommen. Dies ging ganz automatisch vor sich. Wie die näheren Umstände der Aufnahme bzw. des Eintrittes in die Partei waren, kann ich nicht mehr angeben. Auch weiß ich meine Mitgliedsnummer nicht mehr. Ich weiß nur, daß mir der Parteibeitrag gleich vom Sold abgezogen wurde.

Schon im Jahre 1933, als ich erst kurze Zeit in Berlin war, habe ich meine spätere Ehefrau Gertrud Krause kennengelernt. Sie war damals bei einem privaten Versicherungsunternehmen tätig und hatte mit der Partei oder einer ihrer Organisationen nichts zu tun. Ich habe mich mit ihr angefreundet und am 25.3.1939 mit ihr in Berlin die Ehe geschlossen. Weder meine Frau noch einer ihrer Angehörigen war jemals bei der Partei. Mein Schwiegervater war Polizeimeister in Berlin und ist glaublich schon im Jahre 1933 in Pension gegangen.

Den Tag meines Eintrittes in das SD-Hauptamt in Berlin kann ich nicht mehr genau nennen. Es war im Sommer 1936.

Meine Einstellung erfolgte bei der Abteilung "Presse". Dort wurde ich als Hilfskraft verwendet, weil für mich keine Planstelle vorhanden war. Wie ich bereits angegeben habe, war ich zu dieser Zeit SS-Oberscharführer. Die Abteilung "Presse" bestand unter der Bezeichnung III/1.

Etwa im Jahre 1937 oder anfangs 1938 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Hauptscharführer befördert. Meine Aufgabe bei dieser Abteilung bestand darin, die tschechischen Tageszeitungen auszuwerten. Diese Auswertung erfolgte meistens ganz gezielt. Am Morgen jeden Tages wurde uns vom Abt.-Leiter gesagt, auf was es ganz besonders ankommt, z.B. das Echo der Auslandspresse auf Ereignisse der gesamten deutschen Lebensgebiete oder z.B. eine Führerrede.

✓ Der Abteilungsleiter hieß meiner Erinnerung nach Erlinger. Ich glaube er war Obersturmführer. Er war meines Wissens ein Schwabe und mindestens 10 Jahre älter als ich. Verbindungen und Kontakte mit ihm bestehen heute nicht mehr, Welche Aufgaben Erlinger hatte, kann ich gar nicht sagen. Er hat eben die Abteilung geführt und war mein eigentlicher Vorgesetzter.

Ich glaube es war anfangs 1938, ich war schon SS-Hauptscharführer, als ich von der Abteilung Presse III/1 zur

Abteilung III/2. Welche Bezeichnung diese Abteilung hatte, kann ich nicht mehr angeben. Sie hatte eine ähnliche Bezeichnung wie Abwehr.

In dieser Abteilung habe ich Rundfunkreden tschechischer Politiker oder ganz spezielle Dinge übersetzen müssen. Etwa im April 1939 wurde ich von dieser Abteilung aus nach Prag zum dortigen SD-Leitstelle Prag abkommandiert.

✓ Mein Abteilungsleiter bei der Abt. III/2 in Berlin war ein gewisser Vilbert oder Gilbert. Er war entweder Hauptsturmführer oder Sturmbannführer. Nähere Einzelheiten von ihm sind mir nicht bekannt.

✓ Mein Vorgesetzter in Prag, der auch die SD-Leitstelle geführt hat, hieß meines Wissens Böhme. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war ein Hauptsturmführer K o h l. Näheres von ihm weiß ich ebenfalls nicht. Ich war die Schreibkraft des Hauptsturmführers K o h l. In dieser Tätigkeit hatte ich keine Aufgaben für die Abt. III/2 in Berlin zu erfüllen. Ich war lediglich zur SD-Leitstelle nach Prag abgestellt worden, weil man dort Kräfte mit tschechischen Sprachkenntnissen benötigte. Welche Aufgaben diese Leitstelle zu erfüllen hatte, kann ich nicht sagen.

In der Zwischenzeit ist mir eingefallen, daß der SD zur damaligen Zeit keine selbständige Institution mehr war. Es war ein Amt innerhalb der 6 Ämter des RSHA.

Ich hatte von der Leitstelle in Prag öfters Kurierdienste nach anderen Dienststellen im damaligen Protektorat zu fahren. Sonst hatten wir keinen gezielten Dienst zu verrichten. Unsere Dienststelle wurde aber manchmal dazu verwendet, die Stimmung in der Bevölkerung zu erfahren und zu diesem Zwecke mußten wir verschiedene Lokale aufsuchen und dort hören, was so gesprochen wurde.

In Prag war ich bei dieser Dienststelle bis etwa Februar 1940. Ich wurde ganz plötzlich nach Berlin zurückbeordert, weil man mir eine Unregelmäßigkeit in meinem Dienst unter-schoben hatte. Von Sturmbannführer B ö h m e erhielt ich den Befehl sofort nach Berlin zurückzufahren und mich bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort habe ich mich gemeldet und wurde sofort vom Dienst suspendiert. Ich erhielt den Befehl mich ständig zu Hause aufzuhalten.

Nach etwa einem Monat wurde ich aufgefordert, mich wieder bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort hat man mir eröffnet, daß ich mich sofort beim Amt III und-zwar dort ✓ bei Sturmbannführer Dr. G e n g e n b a c h zu melden habe. Dr. Gegenbach hat mich im Vorzimmer seines Büros beschäftigt. Auf die Vorfälle in Prag, deswegen ich vom Dienst suspendiert worden war, ist er gar nicht eingegangen. Ich war in der damaligen Situation auch froh, daß davon nichts erwähnt wurde. ~~Die~~ Dr. Gegenbach führte innerhalb des Amtes III die Abteilung "Deutsche Lebensgebiete". Bei dieser Abteilung hatten wir in etwa die gleiche Aufgabe wie früher bei der Abt. III/1, nur daß wir unsere Informationen nicht aus der ausl. Presse empfangen, sondern von den im Reich verteilten SD-Leitstellen und SD-Stellen. Es war also eine nachrichtendienstliche Tätigkeit, die sich auf das Reich bezog.

Sturmbannführer Dr. G e g e n b a c h war meines Wissens aus Pforzheim. Dr. Gengenbach hatte auch mit personellen

Dingen innerhalb der SS zu tun. Aus 3 Fällen ist mir bekannt, daß Dr. G e n g e n b a c h sich mit reinen disziplinarischen Fällen innerhalb der SS zu befassen hatte. In dieser Abteilung waren meine tschechischen Sprachkenntnisse bedeutungslos geworden.

Zu dieser Zeit, also ab Frühjahr 1940 merkte ich, daß man mich persönlich auf ein sogen. totes Gleis abgestellt hatte. Meine Aufgabe war nicht mehr so, daß man sich davon ein Vorwärtskommen versprechen konnte. Ich war also immer noch Hauptscharführer.

Aus diesem Grunde habe ich ^{mich} glaublich noch im Jahre 1940 an einen Personalreferenten beim RSHA namens H o t z l oder ähnlich gewandt. Er hat sich für mich verwendet und ich wurde auf die SD-Schule in Bernau b. Berlin geschickt und habe dort meine Führerprüfung abgelegt. Auf Umwegen habe ich dann erfahren, daß meine Beförderung zum Untersturmführer nur deswegen nicht gleich erfolgte, weil meine Frau damals noch in der Evang. Kirche war. Ich selbst war in der Zwischenzeit schon ausgetreten. Meine Frau ist aus diesem Grunde auch aus der Kirche ausgetreten.

Als ich von der Führerschule zurückkam, kam ich wieder zu Dr. G e n g e n b a c h. Dort ist mir nach kurzer Zeit ein Disziplinarvorgang von Sturmbannführer E r l i n g e r, der früher mein Vorgesetzter bei der Abt. III/1 war, in die Finger gekommen. Ich hatte mit diesem Vorgang eigentlich nichts zu tun, sondern eben nur davon Kenntnis erhalten, daß gegen E r l i n g e r ein Verfahren schwebte. Als ich Erlinger kurze Zeit später zufällig traf, haben wir uns begrüßt und ich machte die unvorsichtige Bemerkung, daß ich von ihm etwas gelesen habe. Als er mich fragte, bei welcher Abt. ich Dienst leiste und ich im sagen mußte, daß ich bei dem Dr. G e n g e n b a c h im Vorzimmer sein, war ihm klar, worum es sich handeln würde. E r l i n g e r hat sich daraufhin bei Dr. G e n g e n b a c h erkundigt, so daß dieser dadurch erfahren hat, daß ich diese Mitteilung gemacht habe. Daraufhin wurde ich wieder vom Dienst suspendiert und war wieder etwa 14 Tage zu Hause.

Da ich zu dieser Zeit, es war etwa Ende 1941, anfangs 1942, aktiver Sportler war, habe ich mich über einen Freund bei der Abt. I C - Sachgebiet für Leibesübungen - beworben. Ich wurde dann dieser Abt. als Sportreferent zugeteilt. Zu dieser Zeit war ich immer noch Hauptscharführer. Etwa im Febr. 1942 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Untersturmführer befördert. Ich war dort vorwiegend organisatorisch in der Boxabteilung tätig. Der Chef dieser Abteilung I C war Standartenführer "Edler von Daniels". Er dürfte damals etwa 45 - 48 Jahre alt gewesen sein. Dieser Mann soll schon damals der nationalsozialistischen Idee feindlich gegenüber-gestanden haben. Dies habe ich so gehört.

Auf Grund einer zwischenzeitlich ergangenen Verfügung war es Pflicht für jeden SS-Führer, darunter waren Offiziersdienstgrade zu verstehen, mindestens 6 Monate irgendwo im Einsatz gewesen zu sein. Aus diesem Grunde kam ich vom 1. Mai 1942 bis Okt. oder Nov. 1942 nach Rußland, und zwar auf die Halbinsel Krim.

Ich war in dieser Zeit von der Abt. I C zur Einsatzgruppe " D " abkommandiert. Ich meldete mich auf der Krim bei der Zentralstelle in Simferopol. Dort blieb ich nur eine Nacht und wurde dann einem Außenkommando in Kokosi zugeteilt. Ich war der Führer von 3 Tatarenkompanien, die zur Bandenbekämpfung eingesetzt war. Wir waren öfters in Partisanenkämpfe verwickelt. Mein Vorgesetzter bei dieser Außenstelle in Kokosi war der Hauptsturmführer M a u r e r. Er hat zu dieser Zeit in Berlin gewohnt, ob er jedoch Berliner war, kann ich nicht sagen.

Irgendwelche Ausschreitungen sind dort nicht vorgefallen. Die Bevölkerung war sehr freundlich und es hat deswegen auch keine Reibereien gegeben.

Im Zuge des Vormarsches wurde die Dienststelle in den Kaukasus verlegt. Die Zentrale befand sich meiner Erinnerung ~~im~~ nach in Maikop. Den Hauptsturmführer habe ich während des Vormarsches aus den Augen verloren und ich habe ihn auch später nicht mehr gesehen. Ich selbst war in Pielaja Klina in einer Steppengegend.

Im Okt. 1942 kam ich wieder zu der Abt. I C nach Berlin zurück. Ich habe dort meine frühere Tätigkeit bei der Boxabteilung wieder aufgenommen.

Als ich wieder einige Wochen in Berlin war, sprach ich abermals bei dem bereits einmal erwähnten Personalreferenten H o t z l oder ähnlich vor, weil ich nun die Absicht hatte, in die kriminalistische Laufbahn innerhalb des RSHA überzuwechseln. Durch Vermittlung von Sturmbannführer H o t z l wurde ich dann zur informatorischen Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin abgeordnet. Diese Tätigkeit hat 6 Monate gedauert und dürfte etwa Ende 1942 begonnen haben.

Als diese informatorische Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin für mich beendet war, kam ich zunächst wieder zu I C zurück. Zu dieser Zeit war die Auflösung der gesamten Sportabteilung, also der Abt. I C, schon im Gange.

Etwa im Sommer 1943 wurde ich einem Kommando zugeteilt, deren Führer der Hauptsturmführer D a n n e c k e r war. Mit diesem Kommando kam ich nach Italien und zwar nach Rom. Bei unserer Verlegung war uns allen nicht bekannt, welche Aufgabe uns bevor stand. Dieses Kommando bestand nur aus etwa 5 - 7 Mann. In Rom angekommen, wurden wir mit unserer Aufgabe vertraut gemacht, die darin bestand, bei der Verhaftung aller Juden in Rom mitzuwirken. Über die dortigen Vorgänge wurde ich bereits eingehend vernommen, da ich mich deswegen auch nach dem Kriege etwa 3 Monate in Untersuchungshaft befand.

Nach etwa einem Monat wurde unser Kommando aufgelöst. Wo D a n n e c k e r hingekommen ist, weiß ich nicht, denn ich habe ihn aus den Augen verloren. Ich selbst wurde damals nach Verona beordert. Diesen Befehl hat mir Sturmbannführer K a p p l e r in Rom gegeben.

In Verona habe ich mich beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD - SS Brigadeführer H a r s t e r gemeldet. Dies muß etwa gegen Ende des Jahres 1943 gewesen sein. Ich kam dann zur Stapo-Leitstelle nach Inns-

bruck, zwecks Ableistung meiner 6 monatigen informatorischen Tätigkeit bezüglich meiner späteren Laufbahn bei der Kriminalpolizei. Zu dieser Zeit war ich immer noch Angehöriger des RSHA. Ich wußte aber nicht mehr welcher Abteilung ich eigentlich angehörte.

Ich muß hier etwas berichtigen, denn mein Aufenthalt in Verona war von längerer Dauer. Eine bestimmte Tätigkeit hatte ich in Verona nicht. Ich hatte zwischendurch auch einen mehrwöchigen Urlaub in Karlsbad verbracht, ~~wohin~~ wohin meine Frau evakuiert worden war. In Karlsbad bekam ich auch die Order, daß ich mich in Innsbruck bei der dort. Leitstelle zu melden habe. Dies dürfte etwa im Sept. oder Okt. 1944 gewesen sein. In Innsbruck habe ich dann bis März 1945 Dienst verrichtet. Führungsaufgaben hatte ich ja nicht zu erledigen, da ich ja nur zur informatorischen Einweisung hingekommen war. Auch zu dieser Zeit war SS-Brigadeführer H a r s t e r mein Vorgesetzter. Nach Ableistung meiner Dienstzeit in Innsbruck meldete ich mich wieder bei H a r s t e r. Dies dürfte schon anfangs April 1945 gewesen sein. Zur Zeit meines Eintreffens in Verona, war dort bekanntgeworden, daß der Außenkommandoführer von Novara von Partisanen erschossen worden sei, so daß man mich sofort nach Novara in Marsch setzte. Ich habe dieses Kommando noch übernommen, nach etwa 4 - 5 Tagen wurde aber Novara von den Amerikanern eingenommen und ich ging in amerikanische Gefangenschaft.

Ich habe keinen meiner früheren Kollegen nach dem Kriege getroffen. Ich stehe auch mit niemanden aus dieser Zeit in Verbindung. Soweit ich Namen meiner Vorgesetzten genannt habe, weiß ich nicht, wo die sich heute befinden.

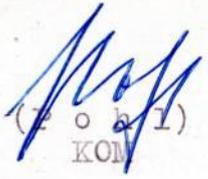
Ich wurde im Nov. 1959 im Auftrage der Staatsanwaltschaft Wiesbaden festgenommen und beschuldigt, bei der Aktion in Rom im Sommer 1943 einen Juden erschossen zu haben. Ich wurde in Stuttgart festgenommen und bin nach Wiesbaden ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Nach meiner ersten Vernehmung wurde der Haftbefehl, der ursprünglich auf Mord lautete, auf Freiheitsberaubung abgeändert. Wegen dieser Sache befand ich mich 3 Monate in Untersuchungshaft und das Verfahren ist inzwischen eingestellt worden. Das Aktenzeichen ist mir nicht mehr bekannt.

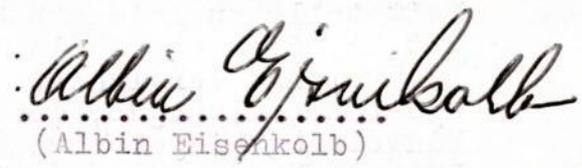
Etwa im Jahre 1962 wurde ich in Stuttgart einmal an einem Nachmittag von Kriminalbeamten aus München als Zeuge vernommen. Es wurden damals Ausschreitungen untersucht, die in Rußland unter der Einsatzgruppe " D " vorgekommen sein sollen, ~~untersucht~~. Von diesem Verfahren habe ich nichts mehr gehört und ich weiß weder das Aktenzeichen noch den Namen des damals Beschuldigten.

Dann wurde ich glaublich im Jahre 1963 von einem Staatsanwalt aus Westdeutschland als Zeuge in der Sache H a r s t e r vernommen. Ich wurde lediglich über meine Verwendung in Italien vernommen. Das Aktenzeichen ist mir ebenfalls nicht mehr in Erinnerung.

Ich habe nun in allen Punkten das angegeben, was mir noch in Erinnerung war. Bezüglich meiner Verwendung beim RSHA möchte ich auf meine Aussagen hinweisen, die ich in dem gegen mich eingeleitetem Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden gemacht habe. Dort wurde ich ~~nämlich~~ nämlich eingehend zu dieser Verwendung vernommen."

Geschlossen: Nach Diktat genehmigt und unterschrieben:


(P o b 1)
KOM


.....
(Albin Eisenkolb)

Albin Eisenkolb
14. 11. 64

IIIa/SK - K 6236 - 1039/63 Stie. -

U. mit 1 Vernehmungsniederschrift (4-fach)
1 Akte

an
den Polizeipräsidenten -Abteilung I-
z.Hd.v.H. KK Roggentin o.V.i.A.

B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

1) Tgb. 2 vermerken
2) KJ 2/3 R 26
10/10.

nach Erledigung zurück.

München, 23. Oktober 1964
Bayerisches Landeskriminalamt
I.A.

Abteilung I
I 1 - KJ 2

Eingang: 27. OKT. 1964
Tgb. Nr.: 2. 2330/64-N-
Krim. Kom.: *H. Brinkes*
Sachbearb.: *H. Brinkes*

Stiegler
(Stiegler)
Kriminalinspektor

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 2330 /64-N.

1 Berlin 42, den 30.10.1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

- 1. Tgb. austragen: 30. Okt. 1964
- 2. Urschriftlich mit Personalheft und Beiakte
dem
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. v. Herrn EStA Severin -
o.V.i.A. -

1 B e r l i n 21
Turmstr. 91

nach Erledigung des Ersuchens - Bl. 14 d.A. -
zurückgesandt.

Im Auftrage:

Roggenbin

Do

Landgericht Berlin
Der Untersuchungs-
richter III

z.Zt. beim Amtsgericht Wunsiedel in
Wunsiedel

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel
als Untersuchungsrichter,

Staatsanwalt Hölzner
als Vertreter der StA.,

Justizassistent Hilpert
als Urkundsbeamter,

Rechtsanwalt von Heynitz
als Verteidiger des Ange-
schuldigten Bosshammer.

Zeugenvernehmung:

In der Strafsache gegen

a) B o s s h a m m e r

b) H u n s c h e l

wegen versuchten Mordes u.a.

Wunsiedel, den 29. September 1970

Auf Ladung fand sich ein: der nachbenannte Zeuge.

Der Zeuge wurde vom Gegenstand der Vernehmung in Kenntnis ge-
setzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt, über die Bedeutung des
Eides belehrt, auf die Folgen einer Eidesverletzung sowie
einer falschen uneidlichen Aussage hingewiesen und sodann ver-
nommen wie folgt:

Zur Person:

E i s e n k o l b Alwin, 56 Jahre alt, selbständiger Unter-
nehmer in der Lederhandschuhindustrie, wohn-
haft in Furthammer, mit den Beschuldigten
nicht verwandt und nicht verschwägert.

Der Zeuge wurde über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. § 55 StPO belehrt.

Er erklärte zur Sache:

Ich habe mir den Inhalt der Besprechungen vor der Mittagspause insbesondere während der Zeit der Anwesenheit des Herrn Verteidigers in der Mittagspause noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Ich bin nunmehr der Meinung, daß ich manches von dem, was ich vor der Mittagspause gesagt habe doch präzisieren kann. Mir ist auch einiges zusätzlich noch in Erinnerung gekommen. Wie ich schon früher angegeben habe, habe ich im Herbst 1943 Dannecker nach Rom begleitet und bin danach bis zum Kriegsende in Italien mit Unterbrechungen geblieben. Ich erinnere mich, daß ich etwa um die Jahreswende 1943/1944 mit einigen Leuten des Kommandos Dannecker in Verona beim BdS gelandet bin. Eine feste Aufgabe war uns dort nicht zugewiesen. Wir sollten wohl für die Judenangelegenheiten tätig sein. Eine effektive Arbeit ist von uns jedoch nicht geleistet worden. Wir saßen im Gebäude der Dienststelle, in sich auch die übrigen Dienststellen des BdS befanden, soweit ich mich erinnere. Namen derjenigen, die mit zu dieser Gruppe gehörten, sind mir heute nicht mehr in Erinnerung. Ich weiß auch nicht mehr ob aus anderen Dienststellen noch Leute zu uns gekommen sind. Der Berkefeld ist mir zwar als Name in Erinnerung ob er zu unserem Kreis gehört hat, kann ich jedoch aus meiner heutigen Erinnerung heraus nicht mit Sicherheit sagen. Wir waren im übrigen nur eine paar Mann. Für den Namen Arndt gilt das gleiche wie für Berkefeld. Mein Namensgedächtnis ist von jeher nicht besonder gewesen. Anhand von Lichtbildern hätte ich gegebenenfalls präzisere Auskünfte geben können. Den Zeitpunkt, zu dem Bosshammer als unser Chef zu uns kam, weiß ich nicht mehr genau. Es kann, wie mir vorgehalten wird, der Februar 1944 gewesen sein. Sicher ist allerdings, daß Bosshammer bis in den September hinein ins Verona gewesen ist. Denn ich bin meines Wissens etwa im September / Oktober vorübergehend in Innsbruck gewesen und weiß, daß zwischen seinem Wegkommen und meiner Abordnung nach Innsbruck nur ein kurzer Zeitraum gelegen hat. In der Dienststelle saß Bosshammer meines Wissens in einem Zimmer im 1. Stock. Dieses Zimmer lag neben dem meinem. Beide Räume waren durch eine Tür miteinander verbunden. Wo die anderen gesessen haben, weiß ich heute nicht mehr. Meine Stellung und mein Tätigkeitsgebiet bei Bosshammer war völlig unbestimmt. Ich

hatte praktisch, solange ich bei Bosshammer war, kaum etwas zu tun. Dies lag hauptsächlich daran, daß ich, wie auch Bosshammer wußte, praktisch nur auf Abruf in Verona war, weil ich zu einem Lehrgang einberufen werden sollte. Ich erinnere mich allerdings noch daran, daß ich gelegentlich für Bosshammer auf der Schreibmaschine geschrieben habe. Es handelte sich um allgemeinen Schriftverkehr, den er mit diktierte. Einzelheiten habe ich nach so lange Zeit heute nicht mehr in Erinnerung. Ich bin jedoch sicher, daß es sich um nichts handelte, was für Judenangelegenheiten von Bedeutung gewesen wäre, wie etwa die Anordnung von allgemeinen Ergreifungsmaßnahmen. Daß es sich um sachbezogenen Schreibverkehr handelte, ist allerdings sicher. Bosshammer nahm die Schreiben dann regelmäßig mit in sein Zimmer. Ich habe bei ihnen keine Unterschriften geleistet. Die Schreiben sind von ihm mit Sicherheit unterschrieben worden. Ich erinnere mich auch Bosshammer einmal zwei drei Tage lang bei einer Rundreise zu Außenkommandos gefahren zu haben. Die Reise war rein dienstlich. Bosshammer führte bei den Außenkommandos Rücksprachen mit den Kommandoführern und auch Rücksprachen mit den maßgeblichen Leuten der italienischen Verwaltungsdienststellen. Ob es sich um Quästuren oder Prefakturen gehandelt hat, kann ich heute nicht mehr sagen. Auf der Fahrt begleitete uns der damalige Gerichtsoffizier in Verona. Mindestens ergab sich aus den Unterhaltungen, daß der Herr SS-Richter gewesen war. Ich erinnere mich, daß es sich bei der Unterredung, die Bosshammer in Florenz mit der dortigen italienischen Stelle führte, um Judenangelegenheiten drehte. Sonst war Bosshammer meist in der Dienststelle in Verona. Er hat keine längeren oder häufigeren Dienstreisen unternommen. Die Dienststunden hielt er regelmäßig ein. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang, daß ich einmal an einem Vormittag stillschweigend für 2 Stunden den Dienst verlassen hatte um etwas zu besorgen. Bosshammer hatte dies bemerkt und machte mir deshalb Vorhalten. Ich erklärte ihm wahrheitsgemäß, daß ich etwas eingekauft hätte. Er war hiervon nicht zu überzeugen sondern antwortete mir wiederholt in ziemlich energischem Tone sinngemäß: "reden Sie nicht, sie waren bei ihrem Mädchen, lügen sie nicht". Das bei Bosshammer im Zimmer ein reges Kommen und Gehen geherrscht hat, habe ich nicht bemerkt. Die Tätigkeit war im allgemeinen ruhig. Ich hatte den Eindruck, daß

auch Bosshammer arbeitsmäßig nicht ausgelastet war. Allerdings kann ich hierüber genaues nicht sagen denn ich hatte keinen Einblick in das was er im einzelnen bearbeitete und konnte auch nicht sehen, was an Post einging oder herausging. Bosshammer war im übrigen in dienstlichen Belangen sehr verschlossen und sprach über diese kaum. Er war auch, so wie ich ihn in Verona kennengelernt habe, nicht der Typ des Vorgesetzten, der Schwierigkeiten bei Entscheidungen hatte, hin und her schwankte oder andere um Rat fragte. Im Gegenteil machte er einen sehr selbstbewußten und sicheren Eindruck. Soweit ich es auf Grund der von mir aufgenommenen Schreibmaschinendiktate feststellen konnte, wußte er in der von ihm zu bearbeiteten Materie genau Bescheid. Er ließ auch erkennen, daß er im Behördenverkehr versiert war. Das gilt auch in organisatorischer Beziehung. Bosshammer war auch nicht der Mann, der sich in seine Tätigkeit hineinreden ließ. Er begegnete Dritten bzw. Außenstehenden stets mit Distanz und zeigte sich sehr unpersönlich und mißtrauisch. Ich habe auch bemerkt, daß er sich gewissen Angehörigen anderer Referate oder Dienststellen gegenüber sehr reserviert benahm, man könnte fast sagen er schnitt sie. Dies beruhte aber meiner Meinung nach auf Gegenseitigkeit. Einblick in seine Tätigkeit konnte auch ich nicht gewinnen. Er war hierin sehr verschlossen, obwohl ich ansich zu ihm einen guten persönlichen privaten Kontakt hatte. Dieser beruhte im wesentlichen darauf, daß uns musikalische Interessen verbanden und er für mich von meinem damaligen Niveau gesehen der geistig weitaus überlegenere war, von dem man etwas lernen konnte und der auch in der Lage war geistvoll und beweglich zu sprechen oder zu erklären. Im privaten Kontakt konnte Bosshammer mitunter sehr humorvoll sogar lustig sein. Das er mit anderen Angehörigen der Dienststelle näheren Kontakt gehabt hat, habe ich nicht beobachtet. Mir ist auch nicht aufgefallen, daß zwischen ihm und den übrigen Referaten der Abteilung IV einschließlich Dr. Kranebitter dienstlicher Kontakt bestanden hat. Er zeigte sich sehr selbständig und unabhängig, war auch im Verkehr mit anderen oft sehr barsch und kurz und ließ immer erkennen, daß das was er machte, richtig sei. Er entsprach, so wie ich ihn kennengelernt hatte, durchaus den Vorstellungen, die man damals von einer Führernatur hatte. Dies gilt insbesondere für sein Handeln und Auftreten. Ich hatte in diesem Zusammenhang auch den Eindruck, daß er sehr energievoll und zielstrebig zu handeln vermochte. Unsicherheiten in der Be-

handlung von Sachfragen habe ich bei ihm nie bemerkt. Selbst wenn ich im Augenblick nähere Einzelheiten hierfür nicht angeben kann, kann ich jedoch mit Sicherheit und Bestimmtheit erklären, daß Bosshammer der Chef des Referats gewesen ist, der verantwortlich und aktiv die ihm gestellte Aufgabe bearbeitet hat. Er füllte seinen Posten durchaus aus und ließ sich nichts aus der Hand nehmen. Er überließ aber auch nichts seinen Untergebenen nach deren Ermessen sondern achtete stets darauf, daß alles nach seinen Weisungen und über ihn lief. Wenn mir vorgehalten wird, daß Bosshammer erklärt hat, die materielle Arbeit im Dezernat hätten seine Untergebenen selbständig erledigt, er sei nur formell Leiter des Referats gewesen und habe die Dinge im Referat so laufen lassen, wie er sie vorgefunden habe, so ist dies unrichtig. Einmal war meines Wissens nach bevor er kam nichts vorhanden und zum anderen widerspricht diese Behauptung Bosshammers seinem ganzen Verhalten auf der Dienststelle und seiner Einstellung zu der ihm übertragenen Aufgabe. Ich beziehe mich hierbei auf das, was ich schon vorstehend über ihn angegeben habe. In welchem Abhängigkeitsverhältnis er zum BdS oder zu anderen Dienststellen des BdS gestanden hat, habe ich damals mit Sicherheit nicht feststellen können. Ich weiß deshalb auch nicht, ob ihm in seiner Tätigkeit Dr. Kranebitter oder Harster vorgesetzt waren. Sowie ich die Dinge aus heutiger Sicht beurteile spricht meiner Erinnerung nach im Gegenteil vieles dafür, daß er in seiner Stellung sehr selbständig gewesen ist, möglicherweise sogar seine Weisungen aus Berlin bekommen hat, wie es damals auch bei Dannecker der Fall gewesen ist. Bei Dannecker weiß ich noch ein Gespräch zwischen diesem und Dr. Harster, in dem Dr. Harster lediglich bat über Danneckers Maßnahmen in Italien informiert zu werden. Bosshammer ist im übrigen offensichtlich der Nachfolger von Dannecker gewesen, denn als Dannecker ging, wurde uns gesagt es käme ein Nachfolger für Dannecker, der sich um die Judenangelegenheiten in Italien kümmern würde. Wer dann kam war Bosshammer. Für seine Stellung in Verona spricht auch folgendes. Ich erinnere mich sicher, daß Bosshammer mindestens 15 bis 20 Mal Besuch von italienischen Zivilisten empfing. Worum es im einzelnen ging, weiß ich nicht. Die Unterhaltungen im Nebenzimmer wurden allgemein sehr leise geführt. Ich konnte sie in meinem Zimmer nicht verstehen. Einmal sagte mir

Bosshammer, nachdem ein Italiener bei ihm gewesen war, daß es sich um einen "Mischehe" Partner oder getauften Juden gehandelt habe, den er habe laufen lassen, da sei nichts zu machen gewesen. Er meinte offensichtlich, daß die Bestimmungen nicht ausreichten den Juden festzunehmen und begründete dies auch im einzelnen. Was er sagte, weiß ich heute nicht mehr. Was seine Einstellung Nationalsozialismus anlangte hatte ich damals auf Grund unserer privaten Gespräche den Eindruck, daß Bosshammer überzeugter Nationalsozialist war. Kurz vor Kriegsende hörte ich dann noch von dritter Seite, daß Bosshammer einen sehr gebrochenen Eindruck machen sollte und geäußert habe, der Krieg ginge verloren. Ich verstand dies auf Grundes meines Eindruckes, den ich von Bosshammer gewonnen hatte dahin, daß der Grund hauptsächlich in den Befürchtungen läge, die er für seine Person auf Grund seiner Tätigkeit hegte.

Kammer

s. s. g. u. u.
Albin Gumbach

Küper sen.

Vermerk:

Die Vernehmung des Zeugen war um 17 Uhr beendet. Herr Rechtsanwalt von Heynitz hatte sich um 12,30 Uhr entfernt. Er gab an, daß er um 17 Uhr wieder in seiner Praxis sein müsse.

Kammer

Küper sen.

Vernehmungsniederschrift

Zur Landpolizei-Inspektion Wunsiedel vorgeladen, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, gibt der verh. Angestellte Albin E i s e n k o l b folgendes an:

I. Zur Person:

E i s e n k o l b, Vorn. Albin Franz, geb. 19.12.1913 in Bähringen, Krs. Neudek/CSSR, Angestellter beim Deutschen Automobilschutz - Bez.-Direktion Oberfranken, Sohn der Stickerseheleute Franz u. Theresia Eisenkolb, geb. Glaser, verh. mit Anna Schäftner, wohnhaft in Furt-hammer, Hs.-Nr. 12, Gde. Tröstau, Lkrs. Wunsiedel.

II. Zur Sache:

"Wie ich bereits angegeben habe, bin ich in Bähringen geboren. Meine Eltern waren einfache Leute und mein Vater ernährte seine Familie mit der Hände Arbeit. Ich hatte noch 7 Geschwister, die teils älter, teils auch jünger waren als ich. Von diesen Geschwistern leben heute noch zwei.

Im Alter von 5 3/4 Jahren kam ich in die Volksschule nach Bähringen. Das war im Herbst 1919. Ich besuchte dann die Volksschule 5 Jahre lang und kam dann zur Bürgerschule nach Preßnitz. Da dieser Ort mehr als 30 km von meinem Familienwohnort entfernt lag, hatten mich meine Eltern zu einer fremden Familie gegeben. Neben der Bürgerschule besuchte ich an den Nachmittagen die Musikschule im gleichen Ort. Beide Schulen besuchten ich vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1931. Im Juni 1931 hatte ich beide Schulen abgeschlossen.

Für meine Weiterbildung als Musiker suchte ich Verwendung als Militärmusiker und da ich meine Militärdienstpflicht so wie so abzuleisten hatte, bewarb ich mich um Einziehung beim 5. Inf. Regt. in Prag beim dortigen Musikzug. Ich wurde auch am 1.7.1931 nach dort eingezogen. Ich kann dies zwar nicht mehr so genau sagen, aber ich vermute es. Bei dieser Einheit erhielt ich keinerlei militärische Ausbildung. Ich war wohl Soldat, wurde jedoch nur als Militärmusiker verwendet.

Gegen Ende des Jahres 1932 bin ich von der tschechischen Armee ausgeschieden. Ich wurde als einfacher Soldat entlassen. Anschließend war ich in Prag als Musiker tätig. Im Sommer 1933, z.Z. der Theaterferien unternahm ich als damals junger Mensch eine Fahrradtour nach Berlin. Ich wollte lediglich Deutschland kennenlernen. Vor Antritt

dieser Fahrt hatte ich mich um die Stelle des 1. Geigers beim Carlintheater in Prag beworben. Nach Ablegung einer Prüfung war mir diese Stelle zum 1.9.1933 zugesichert worden.

Nach Rückkehr von dieser Fahrt durch Deutschland wurde ich wenige Tage später von der tschechischen Polizei verhaftet und beschuldigt, ich hätte in Deutschland mit dem Hitlergruß begrüßt und wäre auch bei der SA gewesen. Da beide Anschuldigungen nicht zutrafen, ich möchte nämlich an dieser Stelle erklären, daß mich politische Dinge zu dieser Zeit noch nicht interessierten, konnte ich dies auch nicht zugeben. Ich war ganz in meinem Beruf als Musiker aufgegangen. Aus diesem Grunde wurde ich längere Zeit von der tschechischen Polizei in Haft gehalten und auch mißhandelt. Da ich erst gegen Mitte Sept. 1933 wieder aus der Haft entlassen wurde, konnte ich meine neue Stelle nicht rechtzeitig antreten. Ich bekam diese Stelle als 1. Geiger dann auch nicht.

Während der Zeit meiner Inhaftierung, besonders durch die Mißhandlungen, habe ich den Entschluß gefaßt, nach Deutschland zu gehen, um mir dort ein berufliches Fortkommen zu suchen.

Wenige Tage nach meiner Haftentlassung erfuhr ich durch einen früheren Kollegen, der mit mir beim tschechischen Militär und jetzt Polizeibeamter war, daß ich wiederum verhaftet werden sollte. Aus diesem Grunde habe ich mir wieder mein Fahrrad geschnappt und bin direkt nach Berlin gefahren. Dies muß etwa anfangs Okt. 1933 gewesen sein. Da ich nur wenig Geld bei mir hatte, war ich bestrebt, sehr bald eine Beschäftigung als Musiker zu finden.

Als ich so von Lokal zu Lokal zog, um als Musiker unterzukommen, traf ich einmal in einem Lokal mit einer Gruppe von uniformierten SA-Leuten zusammen. Wir kamen ins Gespräch und ich wurde durch diese Gruppe dem Musikzugführer der SS-Leibstandarte Adolf Hitler - Musikmeister Hermann Müller - John empfohlen. Ich mußte mich am nächsten Tag dort vorstellen, es war der 10.10.1933, mußte zur Probe spielen und wurde dann auch in den Musikzug der Leibstandarte aufgenommen. Meine Einstellung in den Musikzug hatte bestimmt nichts mit meiner politischen Einstellung zu tun, die damals vollkommen neutral war. Mit dieser Einstellung wurde ich ganz automatisch Angehöriger der Leibstandarte. Meine mir zugeteilte Mitglieds-Nr. kann ich heute nicht mehr angeben, auch wenn mir die Nr. 115 969 genannt wird. Mein Dienstgrad wurde bei der Einstellung als SS-Mann genannt. Bis zum Sommer 1936 war ich bei diesem Musikzug und wurde dort auch zweimal befördert. Mit dem Tage meines Ausscheidens aus dem Musikzug der Leibstandarte wurde ich dort vom SS-Rottenführer zum SS-Oberscharführer befördert. Dies kam so.

Da ich meine Eltern in der CSSR unterstützen wollte, mir dies aber auf Grund des geringen Soldes nicht möglich war, suchte ich Verwendung als Dolmetscher beim SD. Auf der Suche nach einem höheren Einkommen hatte ich nämlich erfahren, daß dort Leute mit tschechischen Sprachkenntnissen gesucht werden. Ich habe mich beworben und wurde angenommen. Da ich zum Zeitpunkt der Bewerbung noch Rottenführer war und ich auch mit diesem Dienstgrad zum SD übernommen worden wäre, hätte ich dort auch keinen höheren Sold bekommen. Aus diesem Grunde habe ich mich an den Sturmbannführer Kohlroser gewandt und diesen gebeten, man möchte mich doch noch vor dem Ausscheiden

zu einem höheren Dienstgrad befördert. Dies wurde mir zugesichert und ich wurde mit dem Tage des Ausscheidens auch zum Oberscharführer befördert. Bei dieser Beförderung habe ich zwei Dienstgrade übersprungen. Dies war aber nur möglich gewesen, weil ich ja aus dem Musikzug der Leibstandarte ausgeschieden bin.

Mit dem Tage des Ausscheidens wurde ich gleichzeitig mit dem Dienstgrad als Oberscharführer in das SD-Hauptamt übernommen.

Während meiner Zugehörigkeit zum SD-Hauptamt, ich muß mich hier verbessern, nicht zum Hauptamt, sondern als ich noch beim Musikzug der Leibstandarte war, wurde ich eines Tages, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht nennen, mit vielen anderen Kollegen in die NSDAP aufgenommen. Dies ging ganz automatisch vor sich. Wie die näheren Umstände der Aufnahme bzw. des Eintrittes in die Partei waren, kann ich nicht mehr angeben. Auch weiß ich meine Mitgliedsnummer nicht mehr. Ich weiß nur, daß mir der Parteibeitrag gleich vom Sold abgezogen wurde.

Schon im Jahre 1933, als ich erst kurze Zeit in Berlin war, habe ich meine spätere Ehefrau Gertrud Krause kennengelernt. Sie war damals bei einem privaten Versicherungsunternehmen tätig und hatte mit der Partei oder einer ihrer Organisationen nichts zu tun. Ich habe mich mit ihr angefreundet und am 25.3.1939 mit ihr in Berlin die Ehe geschlossen. Weder meine Frau noch einer ihrer Angehörigen war jemals bei der Partei. Mein Schwiegervater war Polizeimeister in Berlin und ist glaublich schon im Jahre 1933 in Pension gegangen.

Den Tag meines Eintrittes in das SD-Hauptamt in Berlin kann ich nicht mehr genau nennen. Es war im Sommer 1936.

Meine Einstellung erfolgte bei der Abteilung "Presse". Dort wurde ich als Hilfskraft verwendet, weil für mich keine Planstelle vorhanden war. Wie ich bereits angegeben habe, war ich zu dieser Zeit SS-Oberscharführer. Die Abteilung Presse bestand unter der Bezeichnung III/1.

Etwa im Jahre 1937 oder anfangs 1938 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Hauptscharführer befördert. Meine Aufgabe bei dieser Abteilung bestand darin, die tschechischen Tageszeitungen auszuwerten. Diese Auswertung erfolgte meistens ganz gezielt. Am Morgen jeden Tages wurde uns vom Abt.-Leiter gesagt, auf was es ganz besonders ankommt, z.B. das Echo der Auslandspresse auf Ereignisse der gesamten deutschen Lebensgebiete oder z.B. eine Führerrede.

Der Abteilungsleiter hieß meiner Erinnerung nach Erlinger. Ich glaube er war Obersturmführer. Er war meines Wissens ein Schwabe und mindestens 10 Jahre älter als ich. Verbindungen und Kontakte mit ihm bestehen heute nicht mehr. Welche Aufgaben Erlinger hatte, kann ich gar nicht sagen. Er hat eben die Abteilung geführt und war mein eigentlicher Vorgesetzter.

Ich glaube es war anfangs 1938, ich war schon SS-Hauptscharführer, als ich von der Abteilung Presse III/1 zur

Abteilung III/2. Welche Bezeichnung diese Abteilung hatte, kann ich nicht mehr angeben. Sie hatte eine ähnliche Bezeichnung wie Abwehr.

In dieser Abteilung habe ich Rundfunkreden tschechischer Politiker oder ganz spezielle Dinge übersetzen müssen. Etwa im April 1939 wurde ich von dieser Abteilung aus nach Prag zur dortigen SD-Leitstelle Prag abkommandiert.

Mein Abteilungsleiter bei der Abt. III/2 in Berlin war ein gewisser Vilbert oder Gilbert. Er war entweder Hauptsturmführer oder Sturmbannführer. Nähere Einzelheiten von ihm sind mir nicht bekannt.

Mein Vorgesetzter in Prag, der auch die SD-Leitstelle geführt hat, hieß meines Wissens Böhme. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war ein Hauptsturmführer K o h l. Näheres von ihm weiß ich ebenfalls nicht. Ich war die Schreibkraft des Hauptsturmführers K o h l. In dieser Tätigkeit hatte ich keine Aufgaben für die Abt. III/2 in Berlin zu erfüllen. Ich war lediglich zur SD-Leitstelle nach Prag abgestellt worden, weil man dort Kräfte mit tschechischen Sprachkenntnissen benötigte. Welche Aufgaben diese Leitstelle zu erfüllen hatte, kann ich nicht sagen.

In der Zwischenzeit ist mir eingefallen, daß der SD zur damaligen Zeit keine selbständige Institution mehr war. Es war ein Amt innerhalb der 6 Ämter des RSHA.

Ich hatte von der Leitstelle in Prag öfters Kurierdienste nach anderen Dienststellen im damaligen Protektorat zu fahren. Sonst hatten wir keinen gezielten Dienst zu verrichten. Unsere Dienststelle wurde aber manchmal dazu verwendet, die Stimmung in der Bevölkerung zu erfahren und zu diesem Zwecke mußten wir verschiedene Lokale aufsuchen und dort hören, was so gesprochen wurde.

In Prag war ich bei dieser Dienststelle bis etwa Februar 1940. Ich wurde ganz plötzlich nach Berlin zurückbeordert, weil man mir eine Unregelmäßigkeit in meinem Dienst untergeschoben hatte. Von Sturmbannführer B ö h m e erhielt ich den Befehl sofort nach Berlin zurückzufahren und mich bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort habe ich mich gemeldet und wurde sofort vom Dienst suspendiert. Ich erhielt den Befehl mich ständig zu Hause aufzuhalten.

Nach etwa einem Monat wurde ich aufgefordert, mich wieder bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort hat man mir eröffnet, daß ich mich sofort beim Amt III und-zwar dort bei Sturmbannführer Dr. G e g e n b a c h zu melden habe. Dr. Gegenbach hat mich im Vorzimmer seines Büros beschäftigt. Auf die Vorfälle in Prag, deswegen ich vom Dienst suspendiert worden war, ist er gar nicht eingegangen. Ich war in der damaligen Situation auch froh, daß davon nichts erwähnt wurde. ~~Rix~~ Dr. Gegenbach führte innerhalb des Amtes III die Abteilung "Deutsche Lebensgebiete". Bei dieser Abteilung hatten wir in etwa die gleiche Aufgabe wie früher bei der Abt. III/1, nur daß wir unsere Informationen nicht aus der ausl. Presse empfangen, sondern von den im Reich verteilten SD-Leitstellen und SD-Stellen. Es war also eine nachrichtendienstliche Tätigkeit, die sich auf das Reich bezog.

Sturmbannführer Dr. G e g e n b a c h war meines Wissens aus Pforzheim. Dr. Gegenbach hatte auch mit personellen

Dingen innerhalb der SS zu tun. Aus 3 Fällen ist mir bekannt, daß Dr. G e n g e n b a c h sich mit reinen disziplinarischen Fällen innerhalb der SS zu befassen hatte. In dieser Abteilung waren meine tschechischen Sprachkenntnisse bedeutungslos geworden.

Zu dieser Zeit, also ab Frühjahr 1940 merkte ich, daß man mich persönlich auf ein sogen. totes Gleis abgestellt hatte. Meine Aufgabe war nicht mehr so, daß man sich davon ein Vorwärtskommen versprechen konnte. Ich war also immer noch Hauptscharführer.

Aus diesem Grunde habe ich ^{mich} glaublich noch im Jahre 1940 an einen Personalreferenten beim RSHA namens H o t z l oder ähnlich gewandt. Er hat sich für mich verwendet und ich wurde auf die SD-Schule in Bernau b. Berlin geschickt und habe dort meine Führerprüfung abgelegt. Auf Umwegen habe ich dann erfahren, daß meine Beförderung zum Untersturmführer nur deswegen nicht gleich erfolgte, weil meine Frau damals noch in der Evang. Kirche war. Ich selbst war in der Zwischenzeit schon ausgetreten. Meine Frau ist aus diesem Grunde auch aus der Kirche ausgetreten.

Als ich von der Führerschule zurückkam, kam ich wieder zu Dr. G e n g e n b a c h. Dort ist mir nach kurzer Zeit ein Disziplinarvorgang von Sturmbannführer E r l i n g e r, der früher mein Vorgesetzter bei der Abt. III/1 war, in die Finger gekommen. Ich hatte mit diesem Vorgang eigentlich nichts zu tun, sondern eben nur davon Kenntnis erhalten, daß gegen E r l i n g e r ein Verfahren schwebte. Als ich Erlinger kurze Zeit später zufällig traf, haben wir uns begrüßt und ich machte die unvorsichtige Bemerkung, daß ich von ihm etwas gelesen habe. Als er mich fragte, bei welcher Abt. ich Dienst leiste und ich im sagen mußte, daß ich bei dem Dr. G e n g e n b a c h im Vorzimmer sein, war ihm klar, worum es sich handeln würde. E r l i n g e r hat sich daraufhin bei Dr. G e n g e n b a c h erkundigt, so daß dieser dadurch erfahren hat, daß ich diese Mitteilung gemacht habe. Daraufhin wurde ich wieder vom Dienst suspendiert und war wieder etwa 14 Tage zu Hause.

Da ich zu dieser Zeit, es war etwa Ende 1941, anfangs 1942, aktiver Sportler war, habe ich mich über einen Freund bei der Abt. I C - Sachgebiet für Leibesübungen - beworben. Ich wurde dann dieser Abt. als Sportreferent zugeteilt. Zu dieser Zeit war ich immer noch Hauptscharführer. Etwa im Febr. 1942 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Untersturmführer befördert. Ich war dort vorwiegend organisatorisch in der Boxabteilung tätig. Der Chef dieser Abteilung I C war Standartenführer "Edler von Daniels". Er dürfte damals etwa 45 - 48 Jahre alt gewesen sein. Dieser Mann soll schon damals der nationalsozialistischen Idee feindlich gegenüber-gestanden haben. Dies habe ich so gehört.

Auf Grund einer zwischenzeitlich ergangenen Verfügung war es Pflicht für jeden SS-Führer, darunter waren Offiziersdienstgrade zu verstehen, mindestens 6 Monate irgendwo im Einsatz gewesen zu sein. Aus diesem Grunde kam ich vom 1. Mai 1942 bis Okt. oder Nov. 1942 nach Rußland, und zwar auf die Halbinsel Krim.

Ich war in dieser Zeit von der Abt. I C zur Einsatzgruppe " D " abkommandiert. Ich meldete mich auf der Krim bei der Zentralstelle in Simferopol. Dort blieb ich nur eine Nacht und wurde dann einem Außenkommando in Kokosi zugeteilt. Ich war der Führer von 3 Tatarenkompanien, die zur Bandenbekämpfung eingesetzt war. Wir waren öfters in Partisanenkämpfe verwickelt. Mein Vorgesetzter bei dieser Außenstelle in Kokosi war der Hauptsturmführer M a u r e r. Er hat zu dieser Zeit in Berlin gewohnt, ob er jedoch Berliner war, kann ich nicht sagen.

Irgendwelche Ausschreitungen sind dort nicht vorgefallen. Die Bevölkerung war sehr freundlich und es hat deswegen auch keine Reibereien gegeben.

Im Zuge des Vormarsches wurde die Dienststelle in den Kaukasus verlegt. Die Zentrale befand sich meiner Erinnerung ~~in~~ nach in Maikop. Den Hauptsturmführer habe ich während des Vormarsches aus den Augen verloren und ich habe ihn auch später nicht mehr gesehen. Ich selbst war in Pielaja Klina in einer Steppengegend.

Im Okt. 1942 kam ich wieder zu der Abt. I C nach Berlin zurück. Ich habe dort meine frühere Tätigkeit bei der Boxabteilung wieder aufgenommen.

Als ich wieder einige Wochen in Berlin war, sprach ich abermals bei dem bereits einmal erwähnten Personalreferenten H o t z l oder ähnlich vor, weil ich nun die Absicht hatte, in die kriminalistische Laufbahn innerhalb des RSHA überzuwechseln. Durch Vermittlung von Sturmbannführer H o t z l wurde ich dann zur informatorischen Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin abgeordnet. Diese Tätigkeit hat 6 Monate gedauert und dürfte etwa Ende 1942 begonnen haben.

Als diese informatorische Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin für mich beendet war, kam ich zunächst wieder zu I C zurück. Zu dieser Zeit war die Auflösung der gesamten Sportabteilung, also der Abt. I C, schon im Gange.

Etwa im Sommer 1943 wurde ich einem Kommando zugeteilt, deren Führer der Hauptsturmführer D a n n e c k e r war. Mit diesem Kommando kam ich nach Italien und zwar nach Rom. Bei unserer Verlegung war uns allen nicht bekannt, welche Aufgabe uns bevor stand. Dieses Kommando bestand nur aus etwa 5 - 7 Mann. In Rom angekommen, wurden wir mit unserer Aufgabe vertraut gemacht, die darin bestand, bei der Verhaftung aller Juden in Rom mitzuwirken. Über die dortigen Vorgänge wurde ich bereits eingehend vernommen, da ich mich deswegen auch nach dem Kriege etwa 3 Monate in Untersuchungshaft befand.

Nach etwa einem Monat wurde unser Kommando aufgelöst. Wo D a n n e c k e r hingekommen ist, weiß ich nicht, denn ich habe ihn aus den Augen verloren. Ich selbst wurde damals nach Verona beordert. Diesen Befehl hat mir Sturmbannführer K a p p l e r in Rom gegeben. In Verona habe ich mich beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD - SS Brigadeführer H a r s t e r gemeldet. Dies muß etwa gegen Ende des Jahres 1943 gewesen sein. Ich kam dann zur Stapo-Leitstelle nach Inns-

bruck, zwecks Ableistung meiner 6 monatigen informatorischen Tätigkeit bezüglich meiner späteren Laufbahn bei der Kriminalpolizei. Zu dieser Zeit war ich immer noch Angehöriger des RSHA. Ich wußte aber nicht mehr welcher Abteilung ich eigentlich angehörte.

Ich muß hier etwas berichtigen, denn mein Aufenthalt in Verona war von längerer Dauer. Eine bestimmte Tätigkeit hatte ich in Verona nicht. Ich hatte zwischendurch auch einen mehrwöchigen Urlaub in Karlsbad verbracht, ~~wohin~~ wohin meine Frau evakuiert worden war. In Karlsbad bekam ich auch die Order, daß ich mich in Innsbruck bei der dort. Leitstelle zu melden habe. Dies dürfte etwa im Sept. oder Okt. 1944 gewesen sein. In Innsbruck habe ich dann bis März 1945 Dienst verrichtet. Führungsaufgaben hatte ich ja nicht zu erledigen, da ich ja nur zur informatorischen Einweisung hingekommen war. Auch zu dieser Zeit war SS-Brigadeführer H a r s t e r mein Vorgesetzter. Nach Ableistung meiner Dienstzeit in Innsbruck meldete ich mich wieder bei H a r s t e r. Dies dürfte schon anfangs April 1945 gewesen sein. Zur Zeit meines Eintreffens in Verona, war dort bekanntgeworden, daß der Außenkommandoführer von Novara von Partisanen erschossen worden sei, so daß man mich sofort nach Novara in Marsch setzte. Ich habe dieses Kommando noch übernommen, nach etwa 4 - 5 Tagen wurde aber Novara von den Amerikanern eingenommen und ich ging in amerikanische Gefangenschaft.

Ich habe keinen meiner früheren Kollegen nach dem Kriege getroffen. Ich stehe auch mit niemanden aus dieser Zeit in Verbindung. Soweit ich Namen meiner Vorgesetzten genannt habe, weiß ich nicht, wo die sich heute befinden.

Ich wurde im Nov. 1959 im Auftrage der Staatsanwaltschaft Wiesbaden festgenommen und beschuldigt, bei der Aktion in Rom im Sommer 1943 einen Juden erschossen zu haben. Ich wurde in Stuttgart festgenommen und bin nach Wiesbaden ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Nach meiner ersten Vernehmung wurde der Haftbefehl, der ursprünglich auf Mord lautete, auf Freiheitsberaubung abgeändert. Wegen dieser Sache befand ich mich 3 Monate in Untersuchungshaft und das Verfahren ist inzwischen eingestellt worden. Das Aktenzeichen ist mir nicht mehr bekannt.

Etwa im Jahre 1962 wurde ich in Stuttgart einmal an einem Nachmittag von Kriminalbeamten aus München als Zeuge vernommen. Es wurden damals Ausschreitungen untersucht, die in Rußland unter der Einsatzgruppe " D " vorgekommen sein sollen, untersucht. Von diesem Verfahren habe ich nichts mehr gehört und ich weiß weder das Aktenzeichen noch den Namen des damals Beschuldigten.

Dann wurde ich glaublich im Jahre 1963 von einem Staatsanwalt aus Westdeutschland als Zeuge in der Sache H a r s t e r vernommen. Ich wurde lediglich über meine Verwendung in Italien vernommen. Das Aktenzeichen ist mir ebenfalls nicht mehr in Erinnerung.

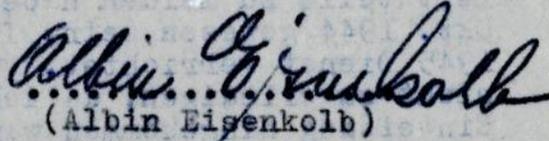
Ich habe nun in allen Punkten das angegeben, was mir noch in Erinnerung war. Bezüglich meiner Verwendung beim RSHA möchte ich auf meine Aussagen hinweisen, die ich in dem gegen mich eingeleiteten Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden gemacht habe. Dort wurde ich ~~nicht~~ nämlich eingehend zu dieser Verwendung vernommen."

Geschlossen:

Nach Diktat genehmigt
und unterschrieben:



(P. Ohl)
KOM



Albin Eisenkolb
(Albin Eisenkolb)

Vernehmungsniederschrift

Zur Landpolizei-Inspektion Wunsiedel vorgeladen, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, gibt der verh. Angestellte Albin E i s e n k o l b folgendes an:

I. Zur Person:

E i s e n k o l b, Vorn. Albin Franz, geb. 19.12.1913 in Bähringen, Krs. Neudek/CSSR, Angestellter beim Deutschen Automobilschutz - Bez.-Direktion Oberfranken, Sohn der Stickerseheleute Franz u. Theresia Eisenkolb, geb. Glaser, vern. mit Anna Schäftner, wohnhaft in Furt-hammer, Hs.-Nr. 12, Gde. Tröstau, Ikr. Wunsiedel.

II. Zur Sache:

"Wie ich bereits angegeben habe, bin ich in Bähringen geboren. Meine Eltern waren einfache Leute und mein Vater ernährte seine Familie mit der Hände Arbeit. Ich hatte noch 7 Geschwister, die teils älter, teils auch jünger waren als ich. Von diesen Geschwistern leben heute noch zwei.

Im Alter von 5 3/4 Jahren kam ich in die Volksschule nach Bähringen. Das war im Herbst 1919. Ich besuchte dann die Volksschule 5 Jahre lang und kam dann zur Bürgerschule nach Freßnitz. Da dieser Ort mehr als 30 km von meinem Familienwohrt entfernt lag, hatten mich meine Eltern zu einer fremden Familie gegeben. Neben der Bürgerschule besuchte ich an den Nachmittagen die Musikschule im gleichen Ort. Beide Schulen besuchten ich vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1931. Im Juni 1931 hatte ich beide Schulen abgeschlossen.

Für meine Weiterbildung als Musiker suchte ich Verwendung als Militärmusiker und da ich meine Militärdienstpflicht so wie so abzuleisten hatte, bewarb ich mich um Einziehung beim 5. Inf. Regt. in Prag beim dortigen Musikzug. Ich wurde auch am 1.7.1931 nach dort eingezogen. Ich kann dies zwar nicht mehr so genau sagen, aber ich vermute es. Bei dieser Einheit erhielt ich keinerlei militärische Ausbildung. Ich war wohl Soldat, wurde jedoch nur als Militärmusiker verwendet.

Gegen Ende des Jahres 1932 bin ich von der tschechischen Armee ausgeschieden. Ich wurde als einfacher Soldat entlassen. Anschließend war ich in Prag als Musiker tätig. Im Sommer 1933, z.Z. der Theaterferien unternahm ich als damals junger Mensch eine Fahrradtour nach Berlin. Ich wollte lediglich Deutschland kennenlernen. Vor Antritt

dieser Fahrt hatte ich mich um die Stelle des 1. Geigers beim CarlinTheater in Prag beworben. Nach Ablegung einer Prüfung war mir diese Stelle zum 1.9.1933 zugesichert worden.

Nach Rückkehr von dieser Fahrt durch Deutschland wurde ich wenige Tage später von der tschechischen Polizei verhaftet und beschuldigt, ich hätte in Deutschland mit dem Hitlergruß begrüßt und wäre auch bei der SA gewesen. Da beide Anschuldigungen nicht zuträfen, ich möchte nämlich an dieser Stelle erklären, daß mich politische Dinge zu dieser Zeit noch nicht interessierten, konnte ich dies auch nicht zugeben. Ich war ganz in meinem Beruf als Musiker aufgegangen. Aus diesem Grunde wurde ich längere Zeit von der tschechischen Polizei in Haft gehalten und auch mißhandelt. Da ich erst gegen Mitte Sept. 1933 wieder aus der Haft entlassen wurde, konnte ich meine neue Stelle nicht rechtzeitig antreten. Ich bekam diese Stelle als 1. Geiger dann auch nicht.

Während der Zeit meiner Inhaftierung, besonders durch die Mißhandlungen, habe ich den Entschluß gefaßt, nach Deutschland zu gehen, um mir dort ein berufliches Fortkommen zu suchen.

Wenige Tage nach meiner Haftentlassung erfuhr ich durch einen früheren Kollegen, der mit mir beim tschechischen Militär und jetzt Polizeibeamter war, daß ich wiederum verhaftet werden sollte. Aus diesem Grunde habe ich mir wieder mein Fahrrad geschnappt und bin direkt nach Berlin gefahren. Dies muß etwa anfangs Okt. 1933 gewesen sein. Da ich nur wenig Geld bei mir hatte, war ich bestrebt, sehr bald eine Beschäftigung als Musiker zu finden.

Als ich so von Lokal zu Lokal zog, um als Musiker unterzukommen, traf ich einmal in einem Lokal mit einer Gruppe von uniformierten SA-Leuten zusammen. Wir kamen ins Gespräch und ich wurde durch diese Gruppe dem Musikzugführer der SS-Leibstandarte Adolf Hitler - Musikmeister Hermann Müller - John empfohlen. Ich mußte mich am nächsten Tag dort vorstellen, es war der 10.10.1933, mußte zur Probe spielen und wurde dann auch in den Musikzug der Leibstandarte aufgenommen. Meine Einstellung in den Musikzug hatte bestimmt nichts mit meiner politischen Einstellung zu tun, die damals vollkommen neutral war. Mit dieser Einstellung wurde ich ganz automatisch Angehöriger der Leibstandarte. Meine mir zugewiesene Mitglieds-Nr. kann ich heute nicht mehr angeben, auch wenn mir die Nr. 115 969 genannt wird. Mein Dienstgrad wurde bei der Einstellung als SS-Mann genannt. Bis zum Sommer 1936 war ich bei diesem Musikzug und wurde dort auch zweimal befördert. Mit dem Tage meines Ausscheidens aus dem Musikzug der Leibstandarte wurde ich dort vom SS-Rottenführer zum SS-Oberscharführer befördert. Dies kam so.

Da ich meine Eltern in der CSSR unterstützen wollte, mir dies aber auf Grund des geringen Soldes nicht möglich war, suchte ich Verwendung als Dolmetscher beim SD. Auf der Suche nach einem höheren Einkommen hatte ich nämlich erfahren, daß dort Leute mit tschechischen Sprachkenntnissen gesucht werden. Ich habe mich beworben und wurde angenommen. Da ich zum Zeitpunkt der Bewerbung noch Rottenführer war und ich auch mit diesem Dienstgrad zum SD übernommen worden wäre, hätte ich dort auch keinen höheren Sold bekommen. Aus diesem Grunde habe ich mich an den Sturmbannführer Kohlroser gewandt und diesen gebeten, man möchte mich doch noch vor dem Ausscheiden

zu einem höheren Dienstgrad befördert. Dies wurde mir zugesichert und ich wurde mit dem Tage des Ausscheidens auch zum Oberscharführer befördert. Bei dieser Beförderung habe ich zwei Dienstgrade übersprungen. Dies war aber nur möglich gewesen, weil ich ja aus dem Musikzug der Leibstandarte ausgeschieden bin.

Mit dem Tage des Ausscheidens wurde ich gleichzeitig mit dem Dienstgrad als Oberscharführer in das SD-Hauptamt übernommen.

Während meiner Zugehörigkeit zum SD-Hauptamt, ich muß mich hier verbessern, nicht zum Hauptamt, sondern als ich noch beim Musikzug der Leibstandarte war, wurde ich eines Tages, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht nennen, mit vielen anderen Kollegen in die NSDAP aufgenommen. Dies ging ganz automatisch vor sich. Wie die näheren Umstände der Aufnahme bzw. des Eintrittes in die Partei waren, kann ich nicht mehr angeben. Auch weiß ich meine Mitgliedsnummer nicht mehr. Ich weiß nur, daß mir der Parteibeitrag gleich vom Sold abgezogen wurde.

Schon im Jahre 1933, als ich erst kurze Zeit in Berlin war, habe ich meine spätere Ehefrau Gertrud Krause kennengelernt. Sie war damals bei einem privaten Versicherungsunternehmen tätig und hatte mit der Partei oder einer ihrer Organisationen nichts zu tun. Ich habe mich mit ihr angefreundet und am 25.3.1939 mit ihr in Berlin die Ehe geschlossen. Weder meine Frau noch einer ihrer Angehörigen war jemals bei der Partei. Mein Schwiegervater war Polizeimeister in Berlin und ist glaublich schon im Jahre 1933 in Pension gegangen.

Den Tag meines Eintrittes in das SD-Hauptamt in Berlin kann ich nicht mehr genau nennen. Es war im Sommer 1936.

Meine Einstellung erfolgte bei der Abteilung "Presse". Dort wurde ich als Hilfskraft verwendet, weil für mich keine Planstelle vorhanden war. Wie ich bereits angegeben habe, war ich zu dieser Zeit SS-Oberscharführer. Die Abteilung Presse bestand unter der Bezeichnung III/1.

Etwa im Jahre 1937 oder anfangs 1938 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Hauptscharführer befördert. Meine Aufgabe bei dieser Abteilung bestand darin, die tschechischen Tageszeitungen auszuwerten. Diese Auswertung erfolgte meistens ganz gezielt. Am Morgen jeden Tages wurde und vom Abt.-Leiter gesagt, auf was es ganz besonders ankommt, z.B. das Echo der Auslandspresse auf Ereignisse der gesamten deutschen Lebensgebiete oder z.B. eine Führerrede.

Der Abteilungsleiter hieß meiner Erinnerung nach Erlinger. Ich glaube er war Obersturmführer. Er war meines Wissens ein Schwabe und mindestens 10 Jahre älter als ich. Verbindungen und Kontakte mit ihm bestehen heute nicht mehr.

Welche Aufgaben Erlinger hatte, kann ich gar nicht sagen. Er hat eben die Abteilung geführt und war mein eigentlicher Vorgesetzter.

Ich glaube es war anfangs 1938, ich war schon SS-Hauptscharführer, als ich von der Abteilung Presse III/1 zur

Abteilung III/2. Welche Bezeichnung diese Abteilung hatte, kann ich nicht mehr angeben. Sie hatte eine ähnliche Bezeichnung wie Abwehr.

In dieser Abteilung habe ich Rundfunkreden tschechischer Politiker oder ganz spezielle Dinge übersetzen müssen. Etwa im April 1939 wurde ich von dieser Abteilung aus nach Prag zum dortigen SD-Leitstelle Prag abkommandiert.

Mein Abteilungsleiter bei der Abt. III/2 in Berlin war ein gewisser Vilbert oder Gilbert. Er war entweder Hauptsturmführer oder Sturmbannführer. Nähere Einzelheiten von ihm sind mir nicht bekannt.

Mein Vorgesetzter in Prag, der auch die SD-Leitstelle geführt hat, hieß meines Wissens Böhme. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war ein Hauptsturmführer K o h l. Näheres von ihm weiß ich ebenfalls nicht. Ich war die Schreibrkraft des Hauptsturmführers K o h l. In dieser Tätigkeit hatte ich keine Aufgaben für die Abt. III/2 in Berlin zu erfüllen. Ich war lediglich zur SD-Leitstelle nach Prag abgestellt worden, weil man dort Kräfte mit tschechischen Sprachkenntnissen benötigte. Welche Aufgaben diese Leitstelle zu erfüllen hatte, kann ich nicht sagen.

In der Zwischenzeit ist mir eingefallen, daß der SD zur damaligen Zeit keine selbständige Institution mehr war. Es war ein Amt innerhalb der 6 Ämter des RSHA.

Ich hatte von der Leitstelle in Prag öfters Kurierdienste nach anderen Dienststellen im damaligen Protektorat zu fahren. Sonst hatten wir keinen gezielten Dienst zu verrichten. Unsere Dienststelle wurde aber manchmal dazu verwendet, die Stimmung in der Bevölkerung zu erfahren und zu diesem Zwecke mußten wir verschiedene Lokale aufsuchen und dort hören, was so gesprochen wurde.

In Prag war ich bei dieser Dienststelle bis etwa Februar 1940. Ich wurde ganz plötzlich nach Berlin zurückbeordert, weil man mir eine Unregelmäßigkeit in meinem Dienst untergeschoben hatte. Von Sturmbannführer B ö h m e erhielt ich den Befehl sofort nach Berlin zurückzufahren und mich bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort habe ich mich gemeldet und wurde sofort vom Dienst suspendiert. Ich erhielt den Befehl mich ständig zu Hause aufzuhalten.

Nach etwa einem Monat wurde ich aufgefordert, mich wieder bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort hat man mir eröffnet, daß ich mich sofort beim Amt III und-zwar dort bei Sturmbannführer Dr. G e g e n b a c h zu melden habe. Dr. Gegenbach hat mich im Vorzimmer seines Büros beschäftigt. Auf die Vorfälle in Prag, deswegen ich vom Dienst suspendiert worden war, ist er gar nicht eingegangen. Ich war in der damaligen Situation auch froh, daß davon nichts erwähnt wurde. ~~xxx~~ Dr. Gegenbach führte innerhalb des Amtes III die Abteilung "Deutsche Lebensgebiete". Bei dieser Abteilung hatten wir in etwa die gleiche Aufgabe wie früher bei der Abt. III/1, nur daß wir unsere Informationen nicht aus der ausl. Presse empfangen, sondern von den im Reiche verteilten SD-Leitstellen und SD-Stellen. Es war also eine nachrichtendienstliche Tätigkeit, die sich auf das Reich bezog.

Sturmbannführer Dr. G e g e n b a c h war meines Wissens aus Pforzheim. Dr. Gengenbach hatte auch mit personellen

Dingen innerhalb der SS zu tun. Aus 3 Fällen ist mir bekannt, daß Dr. G e n g e n b a c h sich mit reinen disziplinarischen Fällen innerhalb der SS zu befassen hatte. In dieser Abteilung waren meine tschechischen Sprachkenntnisse bedeutungslos geworden.

Zu dieser Zeit, also ab Frühjahr 1940 merkte ich, daß man mich persönlich auf ein sogen. totes Gleis abgestellt hatte. Meine Aufgabe war nicht mehr so, daß man sich davon ein Vorwärtskommen versprechen konnte. Ich war also immer noch Hauptscharführer.

Aus diesem Grunde habe ich ^{mich} glaublich noch im Jahre 1940 an einen Personalreferenten beim RSHA namens H o t z l oder ähnlich gewandt. Er hat sich für mich verwendet und ich wurde auf die SD-Schule in Bernau b. Berlin geschickt und habe dort meine Führerprüfung abgelegt. Auf Umwegen habe ich dann erfahren, daß meine Beförderung zum Untersturmführer nur deswegen nicht gleich erfolgte, weil meine Frau damals noch in der Evang. Kirche war. Ich selbst war in der Zwischenzeit schon ausgetreten. Meine Frau ist aus diesem Grunde auch aus der Kirche ausgetreten.

Als ich von der Führerschule zurückkam, kam ich wieder zu Dr. G e n g e n b a c h. Dort ist mir nach kurzer Zeit ein Disziplinarvorgang von Sturmbannführer E r l i n g e r, der früher mein Vorgesetzter bei der Abt. III/1 war, in die Finger gekommen. Ich hatte mit diesem Vorgang eigentlich nichts zu tun, sondern eben nur davon Kenntnis erhalten, daß gegen E r l i n g e r ein Verfahren schwebte. Als ich Erlinger kurze Zeit später zufällig traf, haben wir uns begrüßt und ich machte die unvorsichtige Bemerkung, daß ich von ihm etwas gelesen habe. Als er mich fragte, bei welcher Abt. ich Dienst leiste und ich im sagen mußte, daß ich bei dem Dr. G e n g e n b a c h im Vorzimmer sein, war ihm klar, worum es sich handeln würde. E r l i n g e r hat sich daraufhin bei Dr. G e n g e n b a c h erkundigt, so daß dieser dadurch erfahren hat, daß ich diese Mitteilung gemacht habe. Daraufhin wurde ich wieder vom Dienst suspendiert und war wieder etwa 14 Tage zu Hause.

Da ich zu dieser Zeit, es war etwa Ende 1941, anfangs 1942, aktiver Sportler war, habe ich mich über einen Freund bei der Abt. I C - Sachgebiet für Leibesübungen - beworben. Ich wurde dann dieser Abt. als Sportreferent zugeteilt. Zu dieser Zeit war ich immer noch Hauptscharführer. Etwa im Febr. 1942 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Untersturmführer befördert. Ich war dort vorwiegend organisatorisch in der Boxabteilung tätig. Der Chef dieser Abteilung I C war Standartenführer "Edler von Daniels". Er dürfte damals etwa 45 - 48 Jahre alt gewesen sein. Dieser Mann soll schon damals der nationalsozialistischen Idee feindlich gegenübergestanden haben. Dies habe ich so gehört.

Auf Grund einer zwischenzeitlich ergangenen Verfügung war es Pflicht für jeden SS-Führer, darunter waren Offiziersdienstgrade zu verstehen, mindestens 6-Monate irgendwo im Einsatz gewesen zu sein. Aus diesem Grunde kam ich vom 1. Mai 1942 bis Okt. oder Nov. 1942 nach Rußland, und zwar auf die Halbinsel Krim.

Ich war in dieser Zeit von der Abt. I C zur Einsatzgruppe " D " abkommandiert. Ich meldete mich auf der Krim bei der Zentralstelle in Simferopol. Dort blieb ich nur eine Nacht und wurde dann einem Außenkommando in Kokosi zugeteilt. Ich war der Führer von 3 Tatarenkompanien, die zur Bandenbekämpfung eingesetzt war. Wir waren öfters in Partisanenkämpfe verwickelt. Mein Vorgesetzter bei dieser Außenstelle in Kokosi war der Hauptsturmführer M a u r e r. Er hat zu dieser Zeit in Berlin gewohnt, ob er jedoch Berliner war, kann ich nicht sagen.

Irgendwelche Ausschreitungen sind dort nicht vorgefallen. Die Bevölkerung war sehr freundlich und es hat deswegen auch keine Reibereien gegeben.

Im Zuge des Vormarsches wurde die Dienststelle in den Kaukasus verlegt. Die Zentrale befand sich meiner Erinnerung ~~ix~~ nach in Maikop. Den Hauptsturmführer habe ich während des Vormarsches aus den Augen verloren und ich habe ihn auch später nicht mehr gesehen. Ich selbst war in Pielaja Klina in einer Steppengegend.

Im Okt. 1942 kam ich wieder zu der Abt. I C nach Berlin zurück. Ich habe dort meine frühere Tätigkeit bei der Boxabteilung wieder aufgenommen.

Als ich wieder einige Wochen in Berlin war, sprach ich abermals bei dem bereits einmal erwähnten Personalreferenten H o t z l oder ähnlich vor, weil ich nun die Absicht hatte, in die kriminalistische Laufbahn innerhalb des RSHA überzuwechseln. Durch Vermittlung von Sturmbannführer H o t z l wurde ich dann zur informatorischen Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin abgeordnet. Diese Tätigkeit hat 6 Monate gedauert und dürfte etwa Ende 1942 begonnen haben.

Als diese informatorische Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin für mich beendet war, kam ich zunächst wieder zu I C zurück. Zu dieser Zeit war die Auflösung der gesamten Sportabteilung, also der Abt. I C, schon im Gange.

Etwa im Sommer 1943 wurde ich einem Kommando zugeteilt, deren Führer der Hauptsturmführer D a n n e c k e r war. Mit diesem Kommando kam ich nach Italien und zwar nach Rom. Bei unserer Verlegung war uns allen nicht bekannt, welche Aufgabe uns bevor stand. Dieses Kommando bestand nur aus etwa 5 - 7 Mann. In Rom angekommen, wurden wir mit unserer Aufgabe vertraut gemacht, die darin bestand, bei der Verhaftung aller Juden in Rom mitzuwirken. Über die dortigen Vorgänge wurde ich bereits eingehend vernommen, da ich mich deswegen auch nach dem Kriege etwa 3 Monate in Untersuchungshaft befand.

Nach etwa einem Monat wurde unser Kommando aufgelöst. Wo D a n n e c k e r hingekommen ist, weiß ich nicht, denn ich habe ihn aus den Augen verloren. Ich selbst wurde damals nach Verona beordert. Diesen Befehl hat mir Sturmbannführer K a p p l e r in Rom gegeben. In Verona habe ich mich beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD - SS Brigadeführer H a r s t e r gemeldet. Dies muß etwa gegen Ende des Jahres 1943 gewesen sein. Ich kam dann zur Stapo-Leitstelle nach Inns-

bruck, zwecks Ableistung meiner 6 monatigen informatorischen Tätigkeit bezüglich meiner späteren Laufbahn bei der Kriminalpolizei. Zu dieser Zeit war ich immer noch Angehöriger des RSHA. Ich wußte aber nicht mehr welcher Abteilung ich eigentlich angehörte.

Ich muß hier etwas berichtigen, denn mein Aufenthalt in Verona war von längerer Dauer. Eine bestimmte Tätigkeit hatte ich in Verona nicht. Ich hatte zwischendurch auch einen mehrwöchigen Urlaub in Karlsbad verbracht, ~~xxxxx~~ wohin meine Frau evakuiert worden war. In Karlsbad bekam ich auch die Order, daß ich mich in Innsbruck bei der dort. Leitstelle zu melden habe. Dies dürfte etwa im Sept. oder Okt. 1944 gewesen sein. In Innsbruck habe ich dann bis März 1945 Dienst verrichtet. Führungsaufgaben hatte ich ja nicht zu erledigen, da ich ja nur zur informatorischen Einweisung hingekommen war. Auch zu dieser Zeit war SS-Brigadeführer H a r s t e r mein Vorgesetzter. Nach Ableistung meiner Dienstzeit in Innsbruck meldete ich mich wieder bei H a r s t e r. Dies dürfte schon anfangs April 1945 gewesen sein. Zur Zeit meines Eintreffens in Verona, war dort bekanntgeworden, daß der Außenkommandoführer von Novara von Partisanen erschossen worden sei, so daß man mich sofort nach Novara in Marsch setzte. Ich habe dieses Kommando noch übernommen, nach etwa 4 - 5 Tagen wurde aber Novara von den Amerikanern eingenommen und ich ging in amerikanische Gefangenschaft.

Ich habe keinen meiner früheren Kollegen nach dem Kriege getroffen. Ich stehe auch mit niemanden aus dieser Zeit in Verbindung. Soweit ich Namen meiner Vorgesetzten genannt habe, weiß ich nicht, wo die sich heute befinden.

Ich wurde im Nov. 1959 im Auftrage der Staatsanwaltschaft Wiesbaden festgenommen und beschuldigt, bei der Aktion in Rom im Sommer 1943 einen Juden erschossen zu haben. Ich wurde in Stuttgart festgenommen und bin nach Wiesbaden ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Nach meiner ersten Vernehmung wurde der Haftbefehl, der ursprünglich auf Mord lautete, auf Freiheitsberaubung abgeändert. Wegen dieser Sache befand ich mich 3 Monate in Untersuchungshaft und das Verfahren ist inzwischen eingestellt worden. Das Aktenzeichen ist mir nicht mehr bekannt.

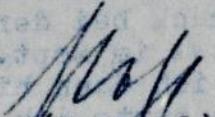
Etwa im Jahre 1962 wurde ich in Stuttgart einmal an einem Nachmittag von Kriminalbeamten aus München als Zeuge vernommen. Es wurden damals Ausschreitungen untersucht, die in Rußland unter der Einsatzgruppe " D " vorgekommen sein sollen, untersucht. Von diesem Verfahren habe ich nichts mehr gehört und ich weiß weder das Aktenzeichen noch den Namen des damals Beschuldigten.

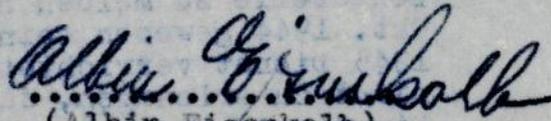
Dann wurde ich glaublich im Jahre 1963 von einem Staatsanwalt aus Westdeutschland als Zeuge in der Sache H a r e s t e r vernommen. Ich wurde lediglich über meine Verwendung in Italien vernommen. Das Aktenzeichen ist mir ebenfalls nicht mehr in Erinnerung.

Ich habe nun in allen Punkten das angegeben, was mir noch in Erinnerung war. Bezüglich meiner Verwendung beim RSHA möchte ich auf meine Aussagen hinweisen, die ich in dem gegen mich eingeleitetem Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden gemacht habe. Dort wurde ich ~~nämlich~~ nämlich eingehend zu dieser Verwendung vernommen."

Geschlossen:

Nach Diktat genehmigt
und unterschrieben:


(P. Ohl)
KOM


.....
(Albin Eisenkolb)

Vernehmungsniederschrift

Zur Landpolizei-Inspektion Wunsiedel vorgeladen, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, gibt der verh. Angestellte Albin E i s e n k o l b folgendes an:

I. Zur Person:

E i s e n k o l b, Vorn. Albin Franz, geb. 19.12.1913 in Bärzingen, Krs. Neudek/CSSR, Angestellter beim Deutschen Automobilschutz - Bez.-Direktion Oberfranken, Sohn der Stickerseheleute Franz u. Theresia Eisenkolb, geb. Glaser, vern. mit Anna Schäftner, wohnhaft in Furt-hammer, Hs.-Nr. 12, Gde. Tröstau, Ikr. Wunsiedel.

II. Zur Sache:

"Wie ich bereits angegeben habe, bin ich in Bärzingen geboren. Meine Eltern waren einfache Leute und mein Vater ernährte seine Familie mit der Hände Arbeit. Ich hatte noch 7 Geschwister, die teils älter, teils auch jünger waren als ich. Von diesen Geschwistern leben heute noch zwei.

Im Alter von 5 3/4 Jahren kam ich in die Volksschule nach Bärzingen. Das war im Herbst 1919. Ich besuchte dann die Volksschule 5 Jahre lang und kam dann zur Bürgerschule nach Prefsnitz. Da dieser Ort mehr als 30 km von meinem Familienwohrt entfernt lag, hatten mich meine Eltern zu einer fremden Familie gegeben. Neben der Bürgerschule besuchte ich an den Nachmittagen die Musikschule im gleichen Ort. Beide Schulen besuchte ich vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1931. Im Juni 1931 hatte ich beide Schulen abgeschlossen.

Für meine Weiterbildung als Musiker suchte ich Verwendung als Militärmusiker und da ich meine Militärdienstpflicht so wie so abzuleisten hatte, bewarb ich mich um Einziehung beim 5. Inf. Regt. in Prag beim dortigen Musikzug. Ich wurde auch am 1.7.1931 nach dort eingezogen. Ich kann dies zwar nicht mehr so genau sagen, aber ich vermute es. Bei dieser Einheit erhielt ich keinerlei militärische Ausbildung. Ich war wohl Soldat, wurde jedoch nur als Militärmusiker verwendet.

Gegen Ende des Jahres 1932 bin ich von der tschechischen Armee ausgeschieden. Ich wurde als einfacher Soldat entlassen. Anschließend war ich in Prag als Musiker tätig. Im Sommer 1933, z.Z. der Theaterferien unternahm ich als damals junger Mensch eine Fahrradtour nach Berlin. Ich wollte lediglich Deutschland kennenlernen. Vor Antritt

dieser Fahrt hatte ich mich um die Stelle des l. Geigers beim Carlintheater in Prag beworben. Nach Ablegung einer Prüfung war mir diese Stelle zum 1.9.1933 zugesichert worden.

Nach Rückkehr von dieser Fahrt durch Deutschland wurde ich wenige Tage später von der tschechischen Polizei verhaftet und beschuldigt, ich hätte in Deutschland mit dem Hitlergruß begrüßt und wäre auch bei der SA gewesen. Da beide Anschuldigungen nicht zuträfen, ich möchte nämlich an dieser Stelle erklären, daß mich politische Dinge zu dieser Zeit noch nicht interessierten, konnte ich dies auch nicht zugeben. Ich war ganz in meinem Beruf als Musiker aufgegangen. Aus diesem Grunde wurde ich länger^e Zeit von der tschechischen Polizei in Haft gehalten und auch mißhandelt. Da ich erst gegen Mitte Sept. 1933 wieder aus der Haft entlassen wurde, konnte ich meine neue Stelle nicht rechtzeitig antreten. Ich bekam diese Stelle als l. Geiger dann auch nicht.

Während der Zeit meiner Inhaftierung, besonders durch die Mißhandlungen, habe ich den Entschluß gefaßt, nach Deutschland zu gehen, um mir dort ein berufliches Fortkommen zu suchen.

Wenige Tage nach meiner Haftentlassung erfuhr ich durch einen früheren Kollegen, der mit mir beim tschechischen Militär und jetzt Polizeibeamter war, daß ich wiederum verhaftet werden sollte. Aus diesem Grunde habe ich mir wieder mein Fahrrad geschnappt und bin direkt nach Berlin gefahren. Dies muß etwa anfangs Okt. 1933 gewesen sein. Da ich nur wenig Geld bei mir hatte, war ich bestrebt, sehr bald eine Beschäftigung als Musiker zu finden.

Als ich so von Lokal zu Lokal zog, um als Musiker unterzukommen, traf ich einmal in einem Lokal mit einer Gruppe von uniformierten SA-Leuten zusammen. Wir kamen ins Gespräch und ich wurde durch diese Gruppe dem Musikzugführer der SS-Leibstandarte Adolf Hitler - Musikmeister Hermann Müller - John empfohlen. Ich mußte mich am nächsten Tag dort vorstellen, es war der 10.10.1933, mußte zur Probe spielen und wurde dann auch in den Musikzug der Leibstandarte aufgenommen. Meine Einstellung in den Musikzug hatte bestimmt nichts mit meiner politischen Einstellung zu tun, die damals vollkommen neutral war. Mit dieser Einstellung wurde ich ganz automatisch Angehöriger der Leibstandarte. Meine mir zugeteilte Mitglieds-Nr. kann ich heute nicht mehr angeben, auch wenn mir die Nr. 115 969 genannt wird. Mein Dienstgrad wurde bei der Einstellung als SS-Mann genannt. Bis zum Sommer 1936 war ich bei diesem Musikzug und wurde dort auch zweimal befördert. Mit dem Tage meines Ausscheidens aus dem Musikzug der Leibstandarte wurde ich dort vom SS-Rottenführer zum SS-Oberscharführer befördert. Dies kam so.

Da ich meine Eltern in der CSSR unterstützen wollte, mir dies aber auf Grund des geringen Soldes nicht möglich war, suchte ich Verwendung als Dolmetscher beim SD. Auf der Suche nach einem höheren Einkommen hatte ich nämlich erfahren, daß dort Leute mit tschechischen Sprachkenntnissen gesucht werden. Ich habe mich beworben und wurde angenommen. Da ich zum Zeitpunkt der Bewerbung noch Rottenführer war und ich auch mit diesem Dienstgrad zum SD übernommen worden wäre, hätte ich dort auch keinen höheren Sold bekommen. Aus diesem Grunde habe ich mich an den Sturmbannführer Kohlroser gewandt und diesen gebeten, man möchte mich doch noch vor dem Ausscheiden

zu einem höheren Dienstgrad befördert. Dies wurde mir zugesichert und ich wurde mit dem Tage des Ausscheidens auch zum Oberscharführer befördert. Bei dieser Beförderung habe ich zwei Dienstgrade übersprungen. Dies war aber nur möglich gewesen, weil ich ja aus dem Musikzug der Leibstandarte ausgeschieden bin.

Mit dem Tage des Ausscheidens wurde ich gleichzeitig mit dem Dienstgrad als Oberscharführer in das SD-Hauptamt übernommen.

Während meiner Zugehörigkeit zum SD-Hauptamt, ich muß mich hier verbessern, nicht zum Hauptamt, sondern als ich noch beim Musikzug der Leibstandarte war, wurde ich eines Tages, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht nennen, mit vielen anderen Kollegen in die NSDAP aufgenommen. Dies ging ganz automatisch vor sich. Wie die näheren Umstände der Aufnahme bzw. des Eintrittes in die Partei waren, kann ich nicht mehr angeben. Auch weiß ich meine Mitgliedsnummer nicht mehr. Ich weiß nur, daß mir der Parteibeitrag gleich vom Sold abgezogen wurde.

Schon im Jahre 1933, als ich erst kurze Zeit in Berlin war, habe ich meine spätere Ehefrau Gertrud Krause kennengelernt. Sie war damals bei einem privaten Versicherungsunternehmen tätig und hatte mit der Partei oder einer ihrer Organisationen nichts zu tun. Ich habe mich mit ihr angefreundet und am 25.3.1939 mit ihr in Berlin die Ehe geschlossen. Weder meine Frau noch einer ihrer Angehörigen war jemals bei der Partei. Mein Schwiegervater war Polizeimeister in Berlin und ist glaublich schon im Jahre 1933 in Pension gegangen.

Den Tag meines Eintrittes in das SD-Hauptamt in Berlin kann ich nicht mehr genau nennen. Es war im Sommer 1936.

Meine Einstellung erfolgte bei der Abteilung "Presse". Dort wurde ich als Hilfskraft verwendet, weil für mich keine Planstelle vorhanden war. Wie ich bereits angegeben habe, war ich zu dieser Zeit SS-Oberscharführer. Die Abteilung Presse bestand unter der Bezeichnung III/1.

Etwa im Jahre 1937 oder anfangs 1938 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Hauptscharführer befördert. Meine Aufgabe bei dieser Abteilung bestand darin, die tschechischen Tageszeitungen auszuwerten. Diese Auswertung erfolgte meistens ganz gezielt. Am Morgen jeden Tages wurde uns vom Abt.-Leiter gesagt, auf was es ganz besonders ankommt, z.B. das Echo der Auslandspresse auf Ereignisse der gesamten deutschen Lebensgebiete oder z.B. eine Führerrede.

Der Abteilungsleiter hieß meiner Erinnerung nach Erlinger. Ich glaube er war Obersturmführer. Er war meines Wissens ein Schwabe und mindestens 10 Jahre älter als ich. Verbindungen und Kontakte mit ihm bestehen heute nicht mehr, welche Aufgaben Erlinger hatte, kann ich gar nicht sagen. Er hat eben die Abteilung geführt und war mein eigentlicher Vorgesetzter.

Ich glaube es war anfangs 1938, ich war schon SS-Hauptscharführer, als ich von der Abteilung Presse III/1 zur

Abteilung III/2. Welche Bezeichnung diese Abteilung hatte, kann ich nicht mehr angeben. Sie hatte eine ähnliche Bezeichnung wie Abwehr.

In dieser Abteilung habe ich Rundfunkreden tschechischer Politiker oder ganz spezielle Dinge übersetzen müssen. Etwa im April 1939 wurde ich von dieser Abteilung aus nach Prag zur dortigen SD-Leitstelle Prag abkommandiert.

Mein Abteilungsleiter bei der Abt. III/2 in Berlin war ein gewisser Vilbert oder Gilbert. Er war entweder Hauptsturmführer oder Sturmbannführer. Nähere Einzelheiten von ihm sind mir nicht bekannt.

Mein Vorgesetzter in Prag, der auch die SD-Leitstelle geführt hat, hieß meines Wissens Böhme. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war ein Hauptsturmführer K o h l. Näheres von ihm weiß ich ebenfalls nicht. Ich war die Schreibkraft des Hauptsturmführers K o h l. In dieser Tätigkeit hatte ich keine Aufgaben für die Abt. III/2 in Berlin zu erfüllen. Ich war lediglich zur SD-Leitstelle nach Prag abgestellt worden, weil man dort Kräfte mit tschechischen Sprachkenntnissen benötigte. Welche Aufgaben diese Leitstelle zu erfüllen hatte, kann ich nicht sagen.

In der Zwischenzeit ist mir eingefallen, daß der SD zur damaligen Zeit keine selbständige Institution mehr war. Es war ein Amt innerhalb der 6 Ämter des RSHA.

Ich hatte von der Leitstelle in Prag öfters Kurierdienste nach anderen Dienststellen im damaligen Protektorat zu fahren. Sonst hatten wir keinen gezielten Dienst zu verrichten. Unsere Dienststelle wurde aber manchmal dazu verwendet, die Stimmung in der Bevölkerung zu erfahren und zu diesem Zwecke mußten wir verschiedene Lokale aufsuchen und dort hören, was so gesprochen wurde.

In Prag war ich bei dieser Dienststelle bis etwa Februar 1940. Ich wurde ganz plötzlich nach Berlin zurückbeordert, weil man mir eine Unregelmäßigkeit in meinem Dienst unter-schoben hatte. Von Sturmbannführer B ö h m e erhielt ich den Befehl sofort nach Berlin zurückzufahren und mich bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort habe ich mich gemeldet und wurde sofort vom Dienst suspendiert. Ich erhielt den Befehl mich ständig zu Hause aufzuhalten.

Nach etwa einem Monat wurde ich aufgefordert, mich wieder bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort hat man mir eröffnet, daß ich mich sofort beim Amt III und-zwar dort bei Sturmbannführer Dr. G e g e n b a c h zu melden habe. Dr. Gegenbach hat mich im Vorzimmer seines Büros beschäftigt. Auf die Vorfälle in Prag, deswegen ich vom Dienst suspendiert worden war, ist er gar nicht eingegangen. Ich war in der damaligen Situation auch froh, daß davon nichts erwähnt wurde. xix Dr. Gegenbach führte innerhalb des Amtes III die Abteilung "Deutsche Lebensgebiete". Bei dieser Abteilung hatten wir in etwa die gleiche Aufgabe wie früher bei der Abt. III/1, nur daß wir unsere Informationen nicht aus der ausl. Presse empfangen, sondern von den im Reiche verteilten SD-Leitstellen und SD-Stellen. Es war also eine nachrichtendienstliche Tätigkeit, die sich auf das Reich bezog.

Sturmbannführer Dr. G e g e n b a c h war meines Wissens aus Pforzheim. Dr. Gengenbach hatte auch mit personellen

Dingen innerhalb der SS zu tun. Aus 3 Fällen ist mir bekannt, daß Dr. G e n g e n b a c h sich mit reinen disziplinarischen Fällen innerhalb der SS zu befassen hatte. In dieser Abteilung waren meine tschechischen Sprachkenntnisse bedeutungslos geworden.

Zu dieser Zeit, also ab Frühjahr 1940 merkte ich, daß man mich persönlich auf ein sogen. totes Gleis abgestellt hatte. Meine Aufgabe war nicht mehr so, daß man sich davon ein Vorwärtskommen versprechen konnte. Ich war also immer noch Hauptscharführer.

Aus diesem Grunde habe ich ^{mich} glaublich noch im Jahre 1940 an einen Personalreferenten beim RSHA namens H o t z l oder ähnlich gewandt. Er hat sich für mich verwendet und ich wurde auf die SD-Schule in Bernau b. Berlin geschickt und habe dort meine Führerprüfung abgelegt. Auf Umwegen habe ich dann erfahren, daß meine Beförderung zum Untersturmführer nur deswegen nicht gleich erfolgte, weil meine Frau damals noch in der Evang. Kirche war. Ich selbst war in der Zwischenzeit schon ausgetreten. Meine Frau ist aus diesem Grunde auch aus der Kirche ausgetreten.

Als ich von der Führerschule zurückkam, kam ich wieder zu Dr. G e n g e n b a c h. Dort ist mir nach kurzer Zeit ein Disziplinarvorgang von Sturmbannführer E r l i n g e r, der früher mein Vorgesetzter bei der Abt. III/1 war, in die Finger gekommen. Ich hatte mit diesem Vorgang eigentlich nichts zu tun, sondern eben nur davon Kenntnis erhalten, daß gegen E r l i n g e r ein Verfahren schwebte. Als ich Erlinger kurze Zeit später zufällig traf, haben wir uns begrüßt und ich machte die unvorsichtige Bemerkung, daß ich von ihm etwas gelesen habe. Als er mich fragte, bei welcher Abt. ich Dienst leiste und ich im sagen mußte, daß ich bei dem Dr. G e n g e n b a c h im Vorzimmer sein, war ihm klar, worum es sich handeln würde. E r l i n g e r hat sich daraufhin bei Dr. G e n g e n b a c h erkundigt, so daß dieser dadurch erfahren hat, daß ich diese Mitteilung gemacht habe. Daraufhin wurde ich wieder vom Dienst suspendiert und war wieder etwa 14 Tage zu Hause.

Da ich zu dieser Zeit, es war etwa Ende 1941, anfangs 1942, aktiver Sportler war, habe ich mich über einen Freund bei der Abt. I C - Sachgebiet für Leibesübungen - beworben. Ich wurde dann dieser Abt. als Sportreferent zugeteilt. Zu dieser Zeit war ich immer noch Hauptscharführer. Etwa im Febr. 1942 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Untersturmführer befördert. Ich war dort vorwiegend organisatorisch in der Boxabteilung tätig. Der Chef dieser Abteilung I C war Standartenführer "Edler von Daniels". Er dürfte damals etwa 45 - 48 Jahre alt gewesen sein. Dieser Mann soll schon damals der nationalsozialistischen Idee feindlich gegenüber-gestanden haben. Dies habe ich so gehört.

Auf Grund einer zwischenzeitlich ergangenen Verfügung war es Pflicht für jeden SS-Führer, darunter waren Offiziersdienstgrade zu verstehen, mindestens 6 Monate irgendwo im Einsatz gewesen zu sein. Aus diesem Grunde kam ich vom 1. Mai 1942 bis Okt. oder Nov. 1942 nach Rußland, und zwar auf die Halbinsel Krim.

Ich war in dieser Zeit von der Abt. I C zur Einsatzgruppe " D " abkommandiert. Ich meldete mich auf der Krim bei der Zentralstelle in Simferopol. Dort blieb ich nur eine Nacht und wurde dann einem Außenkommando in Kokosi zugeteilt. Ich war der Führer von 3 Tatarenkompanien, die zur Bandenbekämpfung eingesetzt war. Wir waren öfters in Partisanenkämpfe verwickelt. Mein Vorgesetzter bei dieser Außenstelle in Kokosi war der Hauptsturmführer M a u r e r. Er hat zu dieser Zeit in Berlin gewohnt, ob er jedoch Berliner war, kann ich nicht sagen.

Irgendwelche Ausschreitungen sind dort nicht vorgefallen. Die Bevölkerung war sehr freundlich und es hat deswegen auch keine Reibereien gegeben.

Im Zuge des Vormarsches wurde die Dienststelle in den Kaukasus verlegt. Die Zentrale befand sich meiner Erinnerung xx nach in Maikop. Den Hauptsturmführer habe ich während des Vormarsches aus den Augen verloren und ich habe ihn auch später nicht mehr gesehen. Ich selbst war in Pielaja Klina in einer Steppengegend.

Im Okt. 1942 kam ich wieder zu der Abt. I C nach Berlin zurück. Ich habe dort meine frühere Tätigkeit bei der Boxabteilung wieder aufgenommen.

Als ich wieder einige Wochen in Berlin war, sprach ich abermals bei dem bereits einmal erwähnten Personalreferenten H o t z l oder ähnlich vor, weil ich nun die Absicht hatte, in die kriminalistische Laufbahn innerhalb des RSHA überzuwechseln. Durch Vermittlung von Sturmbannführer H o t z l wurde ich dann zur informatorischen Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin abgeordnet. Diese Tätigkeit hat 6 Monate gedauert und dürfte etwa Ende 1942 begonnen haben.

Als diese informatorische Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin für mich beendet war, kam ich zunächst wieder zu I C zurück. Zu dieser Zeit war die Auflösung der gesamten Sportabteilung, also der Abt. I C, schon im Gange.

Etwa im Sommer 1943 wurde ich einem Kommando zugeteilt, deren Führer der Hauptsturmführer D a n n e c k e r war. Mit diesem Kommando kam ich nach Italien und zwar nach Rom. Bei unserer Verlegung war uns allen nicht bekannt, welche Aufgabe uns bevor stand. Dieses Kommando bestand nur aus etwa 5 - 7 Mann. In Rom angekommen, wurden wir mit unserer Aufgabe vertraut gemacht, die darin bestand, bei der Verhaftung aller Juden in Rom mitzuwirken. Über die dortigen Vorgänge wurde ich bereits eingehend vernommen, da ich mich deswegen auch nach dem Kriege etwa 3 Monate in Untersuchungshaft befand.

Nach etwa einem Monat wurde unser Kommando aufgelöst. Wo D a n n e c k e r hingekommen ist, weiß ich nicht, denn ich habe ihn aus den Augen verloren. Ich selbst wurde damals nach Verona beordert. Diesen Befehl hat mir Sturmbannführer K a p p l e r in Rom gegeben. In Verona habe ich mich beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD - SS Brigadeführer H a r s t e r gemeldet. Dies muß etwa gegen Ende des Jahres 1943 gewesen sein. Ich kam dann zur Stapo-Leitstelle nach Inns-

bruck, zwecks Ableistung meiner 6 monatigen informatorischen Tätigkeit bezüglich meiner späteren Laufbahn bei der Kriminalpolizei. Zu dieser Zeit war ich immer noch Angehöriger des RSHA. Ich wußte aber nicht mehr welcher Abteilung ich eigentlich angehörte.

Ich muß hier etwas berichtigen, denn mein Aufenthalt in Verona war von längerer Dauer. Eine bestimmte Tätigkeit hatte ich in Verona nicht. Ich hatte zwischendurch auch einen mehrwöchigen Urlaub in Karlsbad verbracht, ~~wahnt~~ wohin meine Frau evakuiert worden war. In Karlsbad bekam ich auch die Order, daß ich mich in Innsbruck bei der dort. Leitstelle zu melden habe. Dies dürfte etwa im Sept. oder Okt. 1944 gewesen sein. In Innsbruck habe ich dann bis März 1945 Dienst verrichtet. Führungsaufgaben hatte ich ja nicht zu erledigen, da ich ja nur zur informatorischen Einweisung hingekommen war. Auch zu dieser Zeit war SS-Brigadeführer H a r s t e r mein Vorgesetzter. Nach Ableistung meiner Dienstzeit in Innsbruck meldete ich mich wieder bei H a r s t e r. Dies dürfte schon anfangs April 1945 gewesen sein. Zur Zeit meines Eintreffens in Verona, war dort bekanntgeworden, daß der Außenkommandoführer von Novara von Partisanen erschossen worden sei, so daß man mich sofort nach Novara in Marsch setzte. Ich habe dieses Kommando noch übernommen, nach etwa 4 - 5 Tagen wurde aber Novara von den Amerikanern eingenommen und ich ging in amerikanische Gefangenschaft.

Ich habe keinen meiner früheren Kollegen nach dem Kriege getroffen. Ich stehe auch mit niemanden aus dieser Zeit in Verbindung. Soweit ich Namen meiner Vorgesetzten genannt habe, weiß ich nicht, wo die sich heute befinden.

Ich wurde im Nov. 1959 im Auftrage der Staatsanwaltschaft Wiesbaden festgenommen und beschuldigt, bei der Aktion in Rom im Sommer 1943 einen Juden erschossen zu haben. Ich wurde in Stuttgart festgenommen und bin nach Wiesbaden ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Nach meiner ersten Vernehmung wurde der Haftbefehl, der ursprünglich auf Mord lautete, auf Freiheitsberaubung abgeändert. Wegen dieser Sache befand ich mich 3 Monate in Untersuchungshaft und das Verfahren ist inzwischen eingestellt worden. Das Aktenzeichen ist mir nicht mehr bekannt.

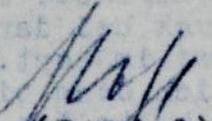
Etwa im Jahre 1962 wurde ich in Stuttgart einmal an einem Nachmittag von Kriminalbeamten aus München als Zeuge vernommen. Es wurden damals Ausschreitungen untersucht, die in Rußland unter der Einsatzgruppe " D " vorgekommen sein sollen, ~~untersucht~~. Von diesem Verfahren habe ich nichts mehr gehört und ich weiß weder das Aktenzeichen noch den Namen des damals Beschuldigten.

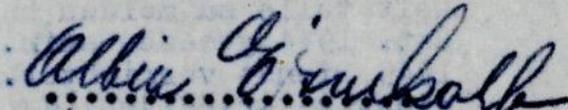
Dann wurde ich glaublich im Jahre 1963 von einem Staatsanwalt aus Westdeutschland als Zeuge in der Sache H a r s t e r vernommen. Ich wurde lediglich über meine Verwendung in Italien vernommen. Das Aktenzeichen ist mir ebenfalls nicht mehr in Erinnerung.

Ich habe nun in allen Punkten das angegeben, was mir noch in Erinnerung war. Bezüglich meiner Verwendung beim RSNA möchte ich auf meine Aussagen hinweisen, die ich in dem gegen mich eingeleiteten Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden gemacht habe. Dort wurde ich ~~nun~~ nämlich eingehend zu dieser Verwendung vernommen."

Geschlossen:

Nach Diktat genehmigt
und unterschrieben:


(P o h l)
KOM


.....
(Albin Eisenkolb)

Vernehmungsniederschrift

Zur Landpolizei-Inspektion Wunsiedel vorgeladen, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, gibt der vern. Angestellte Albin E i s e n k o l b folgendes an:

I. Zur Person:

E i s e n k o l b, Vern. Albin Franz, geb. 19.12.1913 in Bähringen, Krs. Neudek/CSRR, Angestellter beim Deutschen Automobilschutz - Bez.-Direktion Oberfranken, Sohn der Stickerschleute Franz u. Theresia Eisenkolb, geb. Glaser, vern. mit Anna Schäftner, wohnhaft in Furt-hammer, Hs.-Nr. 12, Gde. Tröstau, lkrs. Wunsiedel.

II. Zur Sache:

"Wie ich bereits angegeben habe, bin ich in Bähringen geboren. Meine Eltern waren einfache Leute und mein Vater ernährte seine Familie mit der Hände Arbeit. Ich hatte noch 7 Geschwister, die teils älter, teils auch jünger waren als ich. Von diesen Geschwistern leben heute noch zwei.

Im Alter von 5 3/4 Jahren kam ich in die Volksschule nach Bähringen. Das war im Herbst 1919. Ich besuchte dann die Volksschule 5 Jahre lang und kam dann zur Bürgerschule nach Preßnitz. Da dieser Ort mehr als 30 km von meinem Familienwohrt entfernt lag, hatten mich meine Eltern zu einer fremden Familie gegeben. Neben der Bürgerschule besuchte ich an den Nachmittagen die Musikschule im gleichen Ort. Beide Schulen besuchte ich vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1931. Im Juni 1931 hatte ich beide Schulen abgeschlossen.

Für meine Weiterbildung als Musiker suchte ich Verwendung als Militärmusiker und da ich meine Militärdienstpflicht so wie so abzuleisten hatte, bewarb ich mich um Einziehung beim 5. Inf. Regt. in Prag beim dortigen Musikzug. Ich wurde auch am 1.7.1931 nach dort eingezogen. Ich kann dies zwar nicht mehr so genau sagen, aber ich vermute es. Bei dieser Einheit erhielt ich keinerlei militärische Ausbildung. Ich war wohl Soldat, wurde jedoch nur als Militärmusiker verwendet.

Gegen Ende des Jahres 1932 bin ich von der tschechischen Armee ausgeschieden. Ich wurde als einfacher Soldat entlassen. Anschließend war ich in Prag als Musiker tätig. Im Sommer 1933, z.Z. der Theaterferien unternahm ich als damals junger Mensch eine Fahrradtour nach Berlin. Ich wollte lediglich Deutschland kennenlernen. Vor Antritt

dieser Fahrt hatte ich mich um die Stelle des 1. Geigers beim CarlinTheater in Prag beworben. Nach Ablegung einer Prüfung war mir diese Stelle zum 1.9.1933 zugesichert worden.

Nach Rückkehr von dieser Fahrt durch Deutschland wurde ich wenige Tage später von der tschechischen Polizei verhaftet und beschuldigt, ich hätte in Deutschland mit dem Hitlergruß begrüßt und wäre auch bei der SA gewesen. Da beide Anschuldigungen nicht zuträfen, ich möchte nämlich an dieser Stelle erklären, daß mich politische Dinge zu dieser Zeit noch nicht interessierten, konnte ich dies auch nicht zugeben. Ich war ganz in meinem Beruf als Musiker aufgegangen. Aus diesem Grunde wurde ich längere Zeit von der tschechischen Polizei in Haft gehalten und auch mißhandelt. Da ich erst gegen Mitte Sept. 1933 wieder aus der Haft entlassen wurde, konnte ich meine neue Stelle nicht rechtzeitig antreten. Ich bekam diese Stelle als 1. Geiger dann auch nicht.

Während der Zeit meiner Inhaftierung, besonders durch die Mißhandlungen, habe ich den Entschluß gefaßt, nach Deutschland zu gehen, um mir dort ein berufliches Fortkommen zu suchen.

Wenige Tage nach meiner Haftentlassung erfuhr ich durch einen früheren Kollegen, der mit mir beim tschechischen Militär und jetzt Polizeibeamter war, daß ich wiederum verhaftet werden sollte. Aus diesem Grunde habe ich mir wieder mein Fahrrad geschnappt und bin direkt nach Berlin gefahren. Dies muß etwa anfangs Okt. 1933 gewesen sein. Da ich nur wenig Geld bei mir hatte, war ich bestrebt, sehr bald eine Beschäftigung als Musiker zu finden.

Als ich so von Lokal zu Lokal zog, um als Musiker unterzukommen, traf ich einmal in einem Lokal mit einer Gruppe von uniformierten SA-Leuten zusammen. Wir kamen ins Gespräch und ich wurde durch diese Gruppe dem Musikzugführer der SS-Leibstandarte Adolf Hitler - Musikmeister Hermann Müller - John empfohlen. Ich mußte mich am nächsten Tag dort vorstellen, es war der 10.10.1933, mußte zur Probe spielen und wurde dann auch in den Musikzug der Leibstandarte aufgenommen. Meine Einstellung in den Musikzug hatte bestimmt nichts mit meiner politischen Einstellung zu tun, die damals vollkommen neutral war. Mit dieser Einstellung wurde ich ganz automatisch Angehöriger der Leibstandarte. Meine mir zugewiesene Mitglieds-Nr. kann ich heute nicht mehr angeben, auch wenn mir die Nr. 115 969 genannt wird. Mein Dienstgrad wurde bei der Einstellung als SS-Mann genannt. Bis zum Sommer 1936 war ich bei diesem Musikzug und wurde dort auch zweimal befördert. Mit dem Tage meines Ausscheidens aus dem Musikzug der Leibstandarte wurde ich dort vom SS-Rottenführer zum SS-Oberscharführer befördert. Dies kam so.

Da ich meine Eltern in der CSSR unterstützen wollte, mir dies aber auf Grund des geringen Soldes nicht möglich war, suchte ich Verwendung als Dolmetscher beim SD. Auf der Suche nach einem höheren Einkommen hatte ich nämlich erfahren, daß dort Leute mit tschechischen Sprachkenntnissen gesucht werden. Ich habe mich beworben und wurde angenommen. Da ich zum Zeitpunkt der Bewerbung noch Rottenführer war und ich auch mit diesem Dienstgrad zum SD übernommen worden wäre, hätte ich dort auch keinen höheren Sold bekommen. Aus diesem Grunde habe ich mich an den Sturmbannführer Kohlroser gewandt und diesen gebeten, man möchte mich doch noch vor dem Ausscheiden

zu einem höheren Dienstgrad befördert. Dies wurde mir zugesichert und ich wurde mit dem Tage des Ausscheidens auch zum Oberscharführer befördert. Bei dieser Beförderung habe ich zwei Dienstgrade Übersprungen. Dies war aber nur möglich gewesen, weil ich ja aus dem Musikzug der Leibstandarte ausgeschieden bin.

Mit dem Tage des Ausscheidens wurde ich gleichzeitig mit dem Dienstgrad als Oberscharführer in das SD-Hauptamt übernommen.

Während meiner Zugehörigkeit zum SD-Hauptamt, ich muß mich hier verbessern, nicht zum Hauptamt, sondern als ich noch beim Musikzug der Leibstandarte war, wurde ich eines Tages, einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht nennen, mit vielen anderen Kollegen in die NSDAP aufgenommen. Dies ging ganz automatisch vor sich. Wie die näheren Umstände der Aufnahme bzw. des Eintrittes in die Partei waren, kann ich nicht mehr angeben. Auch weiß ich meine Mitgliedsnummer nicht mehr. Ich weiß nur, daß mir der Parteibeitrag gleich vom Sold abgezogen wurde.

Schon im Jahre 1933, als ich erst kurze Zeit in Berlin war, habe ich meine spätere Ehefrau Gertrud Krause kennengelernt. Sie war damals bei einem privaten Versicherungsunternehmen tätig und hatte mit der Partei oder einer ihrer Organisationen nichts zu tun. Ich habe mich mit ihr angefreundet und am 25.3.1939 mit ihr in Berlin die Ehe geschlossen. Weder meine Frau noch einer ihrer Angehörigen war jemals bei der Partei. Mein Schwiegervater war Polizeimeister in Berlin und ist glaublich schon im Jahre 1933 in Pension gegangen.

Den Tag meines Eintrittes in das SD-Hauptamt in Berlin kann ich nicht mehr genau nennen. Es war im Sommer 1936.

Meine Einstellung erfolgte bei der Abteilung "Presse". Dort wurde ich als Hilfskraft verwendet, weil für mich keine Planstelle vorhanden war. Wie ich bereits angegeben habe, war ich zu dieser Zeit SS-Oberscharführer. Die Abteilung Presse bestand unter der Bezeichnung III/1.

Etwa im Jahre 1937 oder anfangs 1938 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Hauptscharführer befördert. Meine Aufgabe bei dieser Abteilung bestand darin, die tschechischen Tageszeitungen auszuwerten. Diese Auswertung erfolgte meistens ganz gezielt. Am Morgen jeden Tages wurde und vom Abt.-Leiter gesagt, auf was es ganz besonders ankommt, z.B. das Echo der Auslandspresse auf Ereignisse der gesamten deutschen Lebensgebiete oder z.B. eine Führerrede.

Der Abteilungsleiter hieß meiner Erinnerung nach Erlinger. Ich glaube er war Obersturmführer. Er war meines Wissens ein Schwabe und mindestens 10 Jahre älter als ich. Verbindungen und Kontakte mit ihm bestehen heute nicht mehr. Welche Aufgaben Erlinger hatte, kann ich gar nicht sagen. Er hat eben die Abteilung geführt und war mein eigentlicher Vorgesetzter.

Ich glaube es war anfangs 1938, ich war schon SS-Hauptscharführer, als ich von der Abteilung Presse III/1 zur

Abteilung III/2. Welche Bezeichnung diese Abteilung hatte, kann ich nicht mehr angeben. Sie hatte eine ähnliche Bezeichnung wie Abwehr.

In dieser Abteilung habe ich Rundfunkreden tschechischer Politiker oder ganz spezielle Dinge übersetzen müssen. Etwa im April 1939 wurde ich von dieser Abteilung aus nach Prag zur dortigen SD-Leitstelle Prag abkommandiert.

Mein Abteilungsleiter bei der Abt. III/2 in Berlin war ein gewisser Vilbert oder Gilbert. Er war entweder Hauptsturmführer oder Sturbannführer. Nähere Einzelheiten von ihm sind mir nicht bekannt.

Mein Vorgesetzter in Prag, der auch die SD-Leitstelle geführt hat, hieß meines Wissens Böhme. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war ein Hauptsturmführer K o h l. Näheres von ihm weiß ich ebenfalls nicht. Ich war die Schreibkraft des Hauptsturmführers K o h l. In dieser Tätigkeit hatte ich keine Aufgaben für die Abt. III/2 in Berlin zu erfüllen. Ich war lediglich zur SD-Leitstelle nach Prag abgestellt worden, weil man dort Kräfte mit tschechischen Sprachkenntnissen benötigte. Welche Aufgaben diese Leitstelle zu erfüllen hatte, kann ich nicht sagen.

In der Zwischenzeit ist mir eingefallen, daß der SD zur damaligen Zeit keine selbständige Institution mehr war. Es war ein Amt innerhalb der 6 Ämter des RSHA.

Ich hatte von der Leitstelle in Prag öfters Kurierdienste nach anderen Dienststellen im damaligen Protektorat zu fahren. Sonst hatten wir keinen gezielten Dienst zu verrichten. Unsere Dienststelle wurde aber manchmal dazu verwendet, die Stimmung in der Bevölkerung zu erfahren und zu diesem Zwecke mußten wir verschiedene Lokale aufsuchen und dort hören, was so gesprochen wurde.

In Prag war ich bei dieser Dienststelle bis etwa Februar 1940. Ich wurde ganz plötzlich nach Berlin zurückbeordert, weil man mir eine Unregelmäßigkeit in meinem Dienst unter-schoben hatte. Von Sturbannführer B ö h m e erhielt ich den Befehl sofort nach Berlin zurückzufahren und mich bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort habe ich mich gemeldet und wurde sofort vom Dienst suspendiert. Ich erhielt den Befehl mich ständig zu Hause aufzuhalten.

Nach etwa einem Monat wurde ich aufgefordert, mich wieder bei der Personalabteilung des RSHA zu melden. Dort hat man mir eröffnet, daß ich mich sofort beim Amt III und-zwar dort bei Sturbannführer Dr. G e g e n b a c h zu melden habe. Dr. Gegenbach hat mich im Vorzimmer seines Büros beschäftigt. Auf die Vorfälle in Prag, deswegen ich vom Dienst suspendiert worden war, ist er gar nicht eingegangen. Ich war in der damaligen Situation auch froh, daß davon nichts erwähnt wurde. ~~xix~~ Dr. Gegenbach führte innerhalb des Amtes III die Abteilung "Deutsche Lebensgebiete". Bei dieser Abteilung hatten wir in etwa die gleiche Aufgabe wie früher bei der Abt. III/1, nur daß wir unsere Informationen nicht aus der ausl. Presse empfangen, sondern von den im Reich verteilten SD-Leitstellen und SD-Stellen. Es war also eine nachrichtendienstliche Tätigkeit, die sich auf das Reich bezog.

Sturbannführer Dr. G e g e n b a c h war meines Wissens aus Pforzheim. Dr. Gengenbach hatte auch mit personellen

Dingen innerhalb der SS zu tun. Aus 3 Fällen ist mir bekannt, daß Dr. G e n g e n b a c h sich mit reinen disziplinarischen Fällen innerhalb der SS zu befassen hatte. In dieser Abteilung waren meine tschechischen Sprachkenntnisse bedeutungslos geworden.

Zu dieser Zeit, also ab Frühjahr 1940 merkte ich, daß man mich persönlich auf ein sogen. totes Gleis abgestellt hatte. Meine Aufgabe war nicht mehr so, daß man sich davon ein Vorwärtskommen versprechen konnte. Ich war also immer noch Hauptscharführer.

Aus diesem Grunde habe ich ^{mich} glaublich noch im Jahre 1940 an einen Personalreferenten beim RSMA namens H o t z l oder ähnlich gewandt. Er hat sich für mich verwendet und ich wurde auf die SD-Schule in Bernau b. Berlin geschickt und habe dort meine Führerprüfung abgelegt. Auf Umwegen habe ich dann erfahren, daß meine Beförderung zum Untersturmführer nur deswegen nicht gleich erfolgte, weil meine Frau damals noch in der Evang. Kirche war. Ich selbst war in der Zwischenzeit schon ausgetreten. Meine Frau ist aus diesem Grunde auch aus der Kirche ausgetreten.

Als ich von der Führerschule zurückkam, kam ich wieder zu Dr. G e n g e n b a c h. Dort ist mir nach kurzer Zeit ein Disziplinarvorgang von Sturmabannführer E r l i n g e r, der früher mein Vorgesetzter bei der Abt. III/1 war, in die Finger gekommen. Ich hatte mit diesem Vorgang eigentlich nichts zu tun, sondern eben nur davon Kenntnis erhalten, daß gegen E r l i n g e r ein Verfahren schwebte. Als ich Erlinger kurze Zeit später zufällig traf, haben wir uns begrüßt und ich machte die unvorsichtige Bemerkung, daß ich von ihm etwas gelesen habe. Als er mich fragte, bei welcher Abt. ich Dienst leiste und ich im Sagen mußte, daß ich bei dem Dr. G e n g e n b a c h im Vorzimmer sein, war ihm klar, worum es sich handeln würde. E r l i n g e r hat sich daraufhin bei Dr. G e n g e n b a c h erkundigt, so daß dieser dadurch erfahren hat, daß ich diese Mitteilung gemacht habe. Daraufhin wurde ich wieder vom Dienst suspendiert und war wieder etwa 14 Tage zu Hause.

Da ich zu dieser Zeit, es war etwa Ende 1941, anfangs 1942, aktiver Sportler war, habe ich mich über einen Freund bei der Abt. I C - Sachgebiet für Leibesübungen - beworben. Ich wurde dann dieser Abt. als Sportreferent zugeteilt. Zu dieser Zeit war ich immer noch Hauptscharführer. Etwa im Febr. 1942 wurde ich bei dieser Abteilung zum SS-Untersturmführer befördert. Ich war dort vorwiegend organisatorisch in der Boxabteilung tätig. Der Chef dieser Abteilung I C war Standartenführer "Edler von Daniels". Er dürfte damals etwa 45 - 48 Jahre alt gewesen sein. Dieser Mann soll schon damals der nationalsozialistischen Idee feindlich gegenüber-gestanden haben. Dies habe ich so gehört.

Auf Grund einer zwischenzeitlich ergangenen Verfügung war es Pflicht für jeden SS-Führer, darunter waren Offiziersdienstgrade zu verstehen, mindestens 6-Monate irgendwo im Einsatz gewesen zu sein. Aus diesem Grunde kam ich vom 1. Mai 1942 bis Okt. oder Nov. 1942 nach Rußland, und zwar auf die Halbinsel Krim.

Ich war in dieser Zeit von der Abt. I C zur Einsatzgruppe " D " abkommandiert. Ich meldete mich auf der Krim bei der Zentralstelle in Simferopol. Dort blieb ich nur eine Nacht und wurde dann einem Außenkommando in Kokosi zugeteilt. Ich war der Führer von 3 Tatarenkompanien, die zur Bandenbekämpfung eingesetzt war. Wir waren öfters in Partisanenkämpfe verwickelt. Mein Vorgesetzter bei dieser Außenstelle in Kokosi war der Hauptsturmführer M a u r e r. Er hat zu dieser Zeit in Berlin gewohnt, ob er jedoch Berliner war, kann ich nicht sagen.

Irgendwelche Ausschreitungen sind dort nicht vorgefallen. Die Bevölkerung war sehr freundlich und es hat deswegen auch keine Reibereien gegeben.

Im Zuge des Vormarsches wurde die Dienststelle in den Kaukasus verlegt. Die Zentrale befand sich meiner Erinnerung ~~ix~~ nach in Maikop. Den Hauptst~~urmführer~~urmführer habe ich während des Vormarsches aus den Augen verloren und ich habe ihn auch später nicht mehr gesehen. Ich selbst war in Pielaja Klina in einer Steppengegend.

Im Okt. 1942 kam ich wieder zu der Abt. I C nach Berlin zurück. Ich habe dort meine frühere Tätigkeit bei der Boxabteilung wieder aufgenommen.

Als ich wieder einige Wochen in Berlin war, sprach ich übermals bei dem bereits einmal erwähnten Personalreferenten H o t z l oder ähnlich vor, weil ich nun die Absicht hatte, in die kriminalistische Laufbahn innerhalb des RSHA übersuwechsln. Durch Vermittlung von Sturmbannführer H o t z l wurde ich dann zur informatorischen Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin abgeordnet. Diese Tätigkeit hat 6 Monate gedauert und dürfte etwa Ende 1942 begonnen haben.

Als diese informatorische Tätigkeit beim Polizeipräsidium Berlin für mich beendet war, kam ich zunächst wieder zu I C zurück. Zu dieser Zeit war die Auflösung der gesamten Sportabteilung, also der Abt. I C, schon im Gange.

Etwa im Sommer 1943 wurde ich einem Kommando zugeteilt, deren Führer der Hauptsturmführer D a n n e c k e r war. Mit diesem Kommando kam ich nach Italien und zwar nach Rom. Bei unserer Verlegung war uns allen nicht bekannt, welche Aufgabe uns bevor stand. Dieses Kommando bestand nur aus etwa 5 - 7 Mann. In Rom angekommen, wurden wir mit unserer Aufgabe vertraut gemacht, die darin bestand, bei der Verhaftung aller Juden in Rom mitzuwirken. Über die dortigen Vorgänge wurde ich bereits eingehend vernommen, da ich mich deswegen auch nach dem Kriege etwa 3 Monate in Untersuchungshaft befand.

Nach etwa einem Monat wurde unser Kommando aufgelöst. Wo D a n n e c k e r hingekommen ist, weiß ich nicht, denn ich habe ihn aus den Augen verloren. Ich selbst wurde damals nach Verona beordert. Diesen Befehl hat mir Sturmbannführer K a p p l e r in Rom gegeben. In Verona habe ich mich beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD - SS Brigadeführer H a r s t e r gemeldet. Dies muß etwa gegen Ende des Jahres 1943 gewesen sein. Ich kam dann zur Stapo-Leitstelle nach Inns-

bruck, zwecks Ableistung meiner 6 monatigen informatorischen Tätigkeit bezüglich meiner späteren Laufbahn bei der Kriminalpolizei. Zu dieser Zeit war ich immer noch Angehöriger des RSHA. Ich wusste aber nicht mehr welcher Abteilung ich eigentlich angehörte.

Ich muß hier etwas berichtigen, denn mein Aufenthalt in Verona war von längerer Dauer. Eine bestimmte Tätigkeit hatte ich in Verona nicht. Ich hatte zwischendurch auch einen mehrwöchigen Urlaub in Karlsbad verbracht, ~~wahnt~~ wohin meine Frau evakuiert worden war. In Karlsbad bekam ich auch die Order, daß ich mich in Innsbruck bei der dort. Leitstelle zu melden habe. Dies dürfte etwa im Sept. oder Okt. 1944 gewesen sein. In Innsbruck habe ich dann bis März 1945 Dienst verrichtet. Führungsaufgaben hatte ich ja nicht zu erledigen; da ich ja nur zur informatorischen Einweisung hingekommen war. Auch zu dieser Zeit war SS-Brigadeführer H a r s t e r mein Vorgesetzter. Nach Ableistung meiner Dienstzeit in Innsbruck meldete ich mich wieder bei H a r s t e r. Dies dürfte schon anfangs April 1945 gewesen sein. Zur Zeit meines Eintreffens in Verona, war dort bekanntgeworden, daß der Außenkommandoführer von Novara von Partisanen erschossen worden sei, so daß man mich sofort nach Novara in Marsch setzte. Ich habe dieses Kommando noch übernommen, nach etwa 4 - 5 Tagen wurde aber Novara von den Amerikanern eingenommen und ich ging in amerikanische Gefangenschaft.

Ich habe keinen meiner früheren Kollegen nach dem Kriege getroffen. Ich stehe auch mit niemanden aus dieser Zeit in Verbindung. Soweit ich Namen meiner Vorgesetzten genannt habe, weiß ich nicht, wo die sich heute befinden.

Ich wurde im Nov. 1959 im Auftrage der Staatsanwaltschaft Wiesbaden festgenommen und beschuldigt, bei der Aktion in Rom im Sommer 1943 einen Juden erschossen zu haben. Ich wurde in Stuttgart festgenommen und bin nach Wiesbaden ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Nach meiner ersten Vernehmung wurde der Haftbefehl, der ursprünglich auf Mord lautete, auf Freiheitsberaubung abgeändert. Wegen dieser Sache befand ich mich 3 Monate in Untersuchungshaft und das Verfahren ist inzwischen eingestellt worden. Das Aktenzeichen ist mir nicht mehr bekannt.

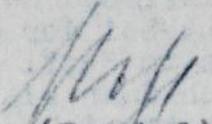
Etwa im Jahre 1962 wurde ich in Stuttgart einmal an einem Nachmittag von Kriminalbeamten aus München als Zeuge vernommen. Es wurden damals Ausschreitungen untersucht, die in Rußland unter der Einsatzgruppe " D " vorgekommen sein sollen, untersucht. Von diesem Verfahren habe ich nichts mehr gehört und ich weiß weder das Aktenzeichen noch den Namen des damals Beschuldigten.

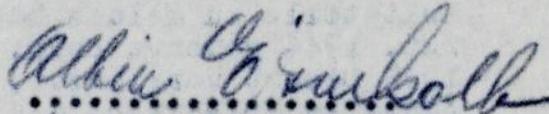
Dann wurde ich glaublich im Jahre 1963 von einem Staatsanwalt aus Westdeutschland als Zeuge in der Sache H a r s t e r vernommen. Ich wurde lediglich über meine Verwendung in Italien vernommen. Das Aktenzeichen ist mir ebenfalls nicht mehr in Erinnerung.

Ich habe nun in allen Punkten das angegeben, was mir noch in Erinnerung war. Bezüglich meiner Verwendung beim RSHA möchte ich auf meine Aussagen hinweisen, die ich in dem gegen mich eingeleiteten Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden gemacht habe. Dort wurde ich nämlich eingehend zu dieser Verwendung vernommen."

Geschlossen:

Nach Diktat genehmigt
und unterschrieben:


(Pohl)
KOM


.....
(Albin Eisenkolb)